

Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk. Inserations-Anträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Illustr. Sonntagsblatt — „Der Hausfreund“ (täglich).
Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserate 15 Pf., Nichtabonnenten und Auswärtige 20 Pf. die Spalte ober deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. Expedition Spieringstraße Nr. 13.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Hermann Konietz in Elbing.

Eigentum, Druck und Verlag von G. Gaark in Elbing.

Nr. 93.

Elbing, Sonntag,

21. April 1895.

47. Jahrg

Wer für die Monate Mai und Juni auf die reichhaltige und billige

„Altpreussische Zeitung“

abonnirt, erhält die Zeitung schon vom Tage der Bestellung ab vollständig

gratis geliefert.

Telegramme

der

„Altpreussischen Zeitung.“

Berlin, 20. April. Der hiesige japanische Gesandte Komate Aoki wird sich demnächst nach Japan zurück begeben.

Eisenach, 20. April. Mit Ausnahme weniger Ortsgemeinden liegt jetzt das Gesamtergebnis der Reichstagswahl vor. Danach erhielten Casselmann 7812 und Mödcke 4053 Stimmen. Ersterer ist somit gewählt.

Eisenach, 20. April. Der Kaiser ist heute früh 8½ Uhr hier eingetroffen und begab sich sofort nach der Wartburg. Die Stadt ist prächtig geschmückt, die Bevölkerung bereitet dem Kaiser einen enthusiastischen Empfang.

Coburg, 20. April. Der Herzog und der Erbprinz von Sachsen-Coburg-Gotha reisen am Sonntag nach England, wohin die Herzogin und die Prinzessinnen Anfang Mai folgen werden.

Wien, 20. April. Demnächst wird das Reiseverbot des Erzherzogs Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn über seine große Weltreise erlassen, die er im Dezember 1893 angetreten und selbst beschrieben hat. Der erste Band, der allein 650 Folioseiten umfaßt, beschäftigt sich fast ausschließlich mit Indien.

Wien, 20. April. Der von der geologischen Reichsanstalt zur Untersuchung des Erdbodens delegirte

Dr. Sueß sandte der Anstalt folgendes Telegramm: Nach der bisherigen Untersuchung der beschädigten Gebäude ist der Hauptstoß, wie dies auch mit den Aussagen der Bewohner übereinstimmt, als Transversalstoß mit nicht unbedeutend vertikaler Komponente nordwestlich zu bezeichnen. Ferner wurde konstatiert, daß der auf Arabien erbaute Stadttheil bedeutend mehr beschädigt worden ist, als der auf den anstehenden Gesteinen erbaute. Dasselbe beobachtete der Delegirte Süß in vielen Ortsgemeinden des Nord-Ostens.

Wien, 20. April. Hier hat sich ein Comité zur Unterstützung der vom Erdbeben in Laibach Beschädigten gebildet und wurde beschlossen, durch die Presse Aufrufe zu Sammlungen und Wohlthätigkeitskonzerten zu veranstalten.

Temesvár, 20. April. Die Insel-Festung Abakale ist überschwemmt. Die Truppen haben sich auf die Schanzen der Festung geflüchtet. Die alte türkische Moschee ist dem Einsturz nahe. Es herrscht großes Elend und Hungersnoth droht. Auch viele Ortsgemeinden am serbischen Ufer sind überschwemmt und flüchten die Bewohner derselben in das Innere des Landes.

Rom, 20. April. Ein Gedankenaustausch der Mächte zu den Friedensbedingungen Japans wird eingeleitet. Nur die nächst interessirten Mächte werden dazu Stellung nehmen, während die übrigen nicht aus ihrer Reserve heraustreten, sondern meist nur auf die Wahrung ihrer Handelsinteressen bedacht sein werden.

Athen, 20. April. Die Büste des Professors Ernst Curtius im Akropolis-Museum wurde gestern unter großer Theilnahme griechischer und ausländischer Archäologen und Gelehrter eingeweiht. Die Direktoren der französischen und deutschen Schulen hielten Reden, welche mit großem Beifall aufgenommen wurden. Die Kaiserin Friedrich sandte einen prachtvollen Vorbeerkranz.

Savre, 20. April. Präsident Faure wohnte nach dem Galadiner der Vorstellung im Theater bei, wo

er mit andauerndem Enthusiasmus begrüßt wurde. Der Vorstellung wohnten auch die Offiziere des englischen Kriegsschiffes „Australia“ bei; der englische Konsul und der Kommandant des Kriegsschiffes wurden vom Präsidenten in seine Loge gebeten.

Gibraltar, 20. April. Der englische Dampfer Gajean ist mit Havarien am Bordestheil hier eingetroffen, die er infolge eines Stoßes an einem unterseeischen Hinderniß bei Ciry Canales erhalten haben will. Man glaubt, daß die Beschädigung durch die untergegangene „Reina Regenta“ verursacht worden ist. Der Marineminister hat ein Kriegsschiff an Ort und Stelle gesandt, um zu verhindern, daß eine Gefahr für die Schifffahrt entstehe.

London, 20. April. Die Vermittelung des Handelsamtes in dem Streit der Schuhwarenfabrikanten und Schuhwarenarbeiter hat nach sechs-wöchentlicher Dauer des Streites zu einem Ausgleich geführt.

London, 20. April. Times-Meldung aus Peking: Dem Vernehmen nach bewilligte China alle Forderungen Japans, ausgenommen aus Peking einen offenen Hafen zu machen. — U-hung-tschang hat noch hochgradiges Fieber. In den letzten Tagen war das Benehmen der Chinesen den Ausländern gegenüber herausfordernder.

London, 20. April. Nach einer Neutermeldung aus Tanager sind vier Maurer, welche an der Ermordung Rockstroh's beteiligt waren, gefangen genommen worden.

Belgrad, 20. April. Die Wahlen haben sich im ganzen Lande in bester Ordnung vollzogen und eine überwiegend regierungsfreundliche Majorität gebracht. In einzelnen Bezirken theilnahmen sich auch die Liberalen.

Constantinopel, 20. April. Die Ehrenadjutanten des Sultans, Solch-Pascha und Camphoeben-Pascha, sind zu Marschällen ernannt worden.

Constantinopel, 20. April. Als der russische Botschafter, Herr v. Nelidow, gestern zum Bahnhof

fuhr, um sich vom Fürsten Radolka zu verabschieden, prallte sein Wagen mit einem Tramway-Wagen zusammen und stürzte um. Herr v. Nelidow kam ohne Verletzung davon.

Die Drehung der Wetterfahnen.

„Etwas geht vor, man weiß nur nicht, was“, sagt Sabor. Noch vor acht Tagen konnte man meinen: die Wetterfahnen sind verlegen, sie wissen nicht, wohin sie sich bewegen. Heute schwenken sie allgemach nach links; also scheint oben der Wind umgeschlagen zu sein. Das eine offiziöse Blatt ruft jetzt in patriotischer Ueberzeugungstreue, nicht umsonst werde man von der Krone das erlöbende Wort erwartet haben; das andere versichert, das Centrum habe zu früh triumphirt und Hochmuth komme vor den Fall, und das dritte fügt geheimnißvoll hinzu, „inzwischen sei Gelegenheit gewesen, sich davon zu überzeugen, daß an entscheidender Stelle diejenige Auffassung nicht besteht, die anfänglich augenscheinlich vorausgesetzt wurde.“ Es braucht nur noch verbreitet zu werden, daß der Kaiser überhaupt kein Umsturzer sein wolle und alle „Gutgesinnten“ gehen in das Lager der Opposition über, bezeichnen das ganze öde Umsturzergeheiß als einen „abscheulichen Mißgriff“, als eine Nachschicht des selbsthätigen Junkerthums zum Besten des kaiserlichen Antrages, waschen ihre Hände in Unschuld und versichern, von Anfang an das Banner der Freiheit im deutschen Volke vorangetragen zu haben. Jedenfalls aber ist diese Schwenkung bezeichnend. Wir sind im Deutschen Reich dahin gelangt, daß in allen Dingen die Entscheidung nicht von dem Reichskanzler, nicht vom Bundesrath, sondern allein vom Kaiser erwartet wird. Erklärt sich der Kaiser gegen die Vorlage, so wird der Bundesrath so gut wie das preussische Staatsministerium dagegen sein; hält der Kaiser die Vorlage aufrecht, so wird der Bundesrath wie das Staatsministerium für die Vorlage sein und in dem einen wie dem anderen Falle bleiben die Minister im Amte. So wenigstens meint man allgemach im Publikum. Denn der Kaiser soll sein eigener Kanzler und Ministerpräsident sein. Wir haben wiederholt erklärt, daß wir diesen politischen Zustand für bedenklich halten, denn es ist gefährlich, den Kaiser als den Urheber aller politischen Entscheidungen hinzustellen, weil alsdann wenigstens die moralische Verantwortung für Fehlgriffe ebenfalls auf den Kaiser persönlich fällt. Möge dem sein wie ihm wolle. Wenn man indeß den Schlüssel für die gegenwärtigen politischen Lage finden will, so wird man gut thun, seine Aufmerksamkeit nicht auf die Umsturzerfrage allein zu richten. Springt dabei die noch schwebende Frage der Reichsfinanzreform und eine höhere Besteuerung des Tabaks alsbald ins Auge, so wird man sich auch der Thatsache erinnern, daß der Staatssekretär des Reichsschatzamts im vorigen

Momentbild aus Laibach.

Wie es jetzt in der von der fürchterlichen Erdbeben-Katastrophe so hart betroffenen Landeshauptstadt des Herzogthums Krain aussieht, das dürfte unsere Leser vielleicht interessieren. Ein Berichterstatter des Neuen Wiener Tagblatts entwirft unterm Heutigen das folgende Bild: Als ich heute um 6 Uhr Morgens den Lastwagen verließ, wo mich die Familie eines Wohnbediensteten für die Nacht aufgenommen hatte, war ein großer Theil der Bevölkerung bereits auf den Beinen. Als bald wurde es in der ganzen Waggonsstadt lebendig; hunderte von Familien entließen ihren provisorischen Häusern, und in langen Karawanen begann die Wanderung nach der Stadt. Und dieses Schauspiel dürfte sich noch geraume Zeit hindurch wiederholen, da, wie die eben beschriebene Nacht erwies, die kritischen Tage für Laibach und Umgebung noch nicht vorüber sind.

Die Passagiere des einrollenden Zuges sehen auf Seitengeleisen endlose Waggonreihen. Die Fenster dieser Waggon sind dicht verhängt, da und dort bemerkt man an ihnen verschlafene Gesichter. Und die Leute, welche auf eine so sonderbare Art übernachtet, sind die Bewohner von Laibach! Das sind noch Glückliche, jene, welche wenigstens vor den bösen Nachtritten geschützt sind.

Aber beim Heraustrreten auf den Platz und beim Einbiegen in die Wienerstraße, welche in ihrem oberen Theile von prächtigen neuen Häusern flankirt wird, hat man einen wahrhaft erschreckenden Eindruck. Auf seitwärts gelegenen Wiesen lagern auf bunt zusammengetragenem Bettzeug, ja auf Brettern ganze Familien — Männer, Frauen und Kinder, stöckelnd und übernünftig, mit müden, resignirten Gesichtern. Weiter aufwärts stehen Sessel — auch diese sind von Leuten besetzt, welche sie, wie man uns erzählt, für die Nacht gemietet haben. Der Fuß stolpert über Schutthaufen, sichtbare Reste des fürchterlichen ersten Stoßes, und der den Häuserreihen entlang schweifende Blick sieht große Risse in den Wänden der stattlichen Gebäude, flaffende Löcher im Mauerwerk, zerklüftete Fensterscheiben. Die Passanten schleichen ängstlich dicht an den Häusern oder gehen in der Mitte der Straße, die Trottoirs selbst sind gefährlich, denn bei jedem stärkeren Stoße saust ein Hagel von Mauerbrocken und Dachziegeln auf sie herab. Wahrhaftig, die Szenerie einer belagerten, bombardirten Stadt!

An breiteren Straßenstellen sieht man Gefährte — da den schwerfälligen Wagen einer Expeditionsfirma, dort ein leichtes, gedecktes, gelacktes Privatfahrzeug. Man hat da die provisorische Wohnung eines besser situirten Bürgers oder eines gut angestellten Beamten vor sich. Teppiche und Polster sollen den Innenraum etwas wohnlich machen.

Alles, was man sieht — und nicht zum wenigsten die Menschen mit dem verzweifelten Gesichtsausdruck — ist ungewöhnlich. Lange Stangen sperren gefährliche Stellen des Trottoirs ab, aber diese Vorsichtsmaßregel ist kaum nöthig. Die Steinlawinen haben es den Laibachern ohnehin abgewöhnt, die Fußsteige zu benutzen.

In der Maria Theresiastraße weist das große Gebäude des Café de l'Europe in seinen oberen Stockwerken starke Risse auf. Das anstoßende Häuschen eines Tischlers ist halb zusammengebrochen. Wir sehen durch ein Gemisch von Balken und Sparren ins Innere, ärmlichen Hausrath, zertrümmert und beschädigt. Auch das folgende Haus hat einen zertrümmerten Dachstuhl, und so geht's mit verzweifelter Konsequenz die ganze lange Zelle hinauf. Die delogirten Bewohner kampiren meistens in den Höfen, in Bretterhütten oder ganz im Freien. Da sieht man auch die schwer beschädigte evangelische Kirche. Der Innenraum, der Betfall weiß klaffende Sprünge der Decke auf, und der Pfarrer theilt uns mit, er befürchte, daß bei einem selbst geringen Stoße dieselbe herabstürze. Links über die Straße sehen wir eine vierstöckige Miethskaserne, einen ehemaligen Unterhaltungsort, das Kolosseum. Es ist am Einstürzen. Seine Bewohner lagern auf nahegelegenen Wiesen.

In der Wienerstraße ist das Gebäude des Casinos arg mitgenommen. Der Innenraum des Cafés selbst ist mit starken Balken gepölzt, aber Ingenieure versichern uns, daß sei von zweifelhaftem Werthe. Denn das Lokal habe eine gewölbte Decke, und da genüge eine geringfügige Verschiebung der Deckbalken und — die Kaffeehausgasse scheinen von dem nichts zu wissen, und — man wird schließlich fatalistisch — auch ich schreibe ruhig an einem Tische fort, obwohl das in seinen Grundfesten erschütterte Gebäude schon beim Vorüberfahren eines Wagens zittert.

Das Kasino liegt am Kongressplatz. Die Alleen des letzteren sind ebenso wie der Rasen und der Musikpavillon menschenüberfüllt. Besonders in der Mitte des Platzes scheint sich die Menge zu drängen.

Man bricht sich Bahn und wohnt einer im Freien celebrirten Messe bei. Franziskaner in braunem Habit leisten Ministrantendienste, und ein alter Priefer, dessen Silberloden im Sonnenglanz leuchten, steht zu Gott, damit das Erdbebenunglück von Laibach genommen werde. Dampf murmelt die Menge die Gebete mit. Eine Szene von wahrhaft ergreifender Gewalt.

Wetterstreichend im Viertel der Aemter und Staatsgebäude, kann man an den alten massiven Gebäuden die schrecklichen Verwüstungen ganz besonders wahrnehmen. Da sieht man den breiten Auerspergplatz, überfüllt mit Dachschotter und Mauertrümmern. Ein Bild auf die Gebäude zeigt die Probenzeit dieser Massen. Der alte „Fürstenhof“ hat eine riesige Mauerlücke, und auch das nahe Gebäude der Landesregierung ist nicht unbeschädigt geblieben. Wir wollen in eine kleine Gasse abbiegen. Da tritt uns ein Militärposten entgegen — alle kleineren Gassen, wo die Häuser fürchterliche Beschädigungen aufweisen, sind abgesperrt. Auch die Stadthalle jenseits des Fußsteigs sind böse hergenommen und insbesondere das alte Rathhaus.

Auf den hinter dem gleichfalls beschädigten Landes-theater sich erstreckenden Wiesen sieht man Zelte. Dort haben Offiziere mit ihren Familien Zuflucht gesucht. Ein Oberleutnant schilderte die schreckliche Lage, in der sich seine Familie befinde. Noch eine so kalte Nacht, und seine Kleinen, seine Lieblichen, seien verloren. Die Militärverwaltung habe in Wien Spitalsbaracken — er glaube aus Papiermache — zur Verfügung, welche sie doch den Offizieren überlassen sollte.

In der Laibacher Zeitung lesen wir: Am argsten ist die Stadt am linken Ufer der Laibach mitgenommen worden. Es giebt fast kein Haus, welches nicht größere Beschädigungen aufweist. Die Marienkirche ist sehr arg beschädigt, die Thürme weisen klaffende Sprünge auf, die Wölbungen drohen zum Theil mit dem Einstürzen. Die Uhr ist demolirt, die Standbilder herabgestürzt u. Die Trnauer Kirche zeigt ebenso starke Spuren der Verwüstungen: Sprünge, herabgestürztes Mauerwerk, herabgefallenes Gesims u. Bei der Jakobskirche droht der rechte Thurm einzustürzen. Die anderen Kirchen scheinen, soweit gegenwärtig bekannt ist, weniger beschädigt zu sein. Die Kirchen wurden aus Sicherheitsgründen gesperrt, die Messen im Freien celebrirt. Die öffentlichen Gebäude weisen fast durchgehends größere oder kleinere Be-

schädigungen auf. Sehr stark haben das Landes-theater, die Sparkasse, das Postgebäude, das Kasino und das Museum gelitten. In letzterem sind viele werthvolle Gegenstände zu Grunde gegangen. Die Artilleriekaserne (Ruschal-Kaserne) ist zum Theil eingestürzt. Das dort liegende Militär mußte in Zelten im Freien auf der Brühl kampiren. Die Theatergasse, Judengasse, Hilschergasse, Burgstallgasse u. a. mußten abgesperrt werden.

Endlich berichtet die Nr. fr. Presse: Die eben vergangene Nacht, die zweite Schreckensnacht, brachte die ganze Bevölkerung Laibachs entweder in geschlossenen Wagen, unter Zelten, in gestern nothdürftig hergestellten Holzbaracken oder auch vollständig unter freiem Himmel auf herbelgeschlepptem Bettzeug zu. Es war eine klare, doch eisigkalte Nacht, die viel Heiß im Gefolge hatte. Viele konnten auch in Heubütten und in andere niedere Holzbauten der benachbarten Dörfer flüchten; doch auch dort befand sich Alles im Banne unbeschreiblichen Schreckens, da die Erdschütterungen überall viel Schaden anrichteten.

Das Militär war in der ganzen Stadt vertheilt. Bei Bauten, die mit dem Einstürze drohen, wurden Posten aufgestellt. Die Polizei ertheilt die Weisung, besondere Aufmerksamkeit auch auf das Verhalten des Diebesgelichters zu richten, da die Wohnungen, wie schon erwähnt, verlassen dastanden. Die Kranken der Spitäler brachte man in den anstoßenden Gärten unter, wo sich auch einzelne Leuzie Zelte errichten ließen.

Von den Erdbebenkatastrophen arg mitgenommen und zum Theil zerstört wurden die Kirchen von Mariafeld, Bobitz, Trkernisch bei Laibach und die Wallfahrtskirche auf dem isjokit aus der Laibacher Ebene aufragenden Grobblauenberge, deren Thurm verschwunden ist. Auch zwei andere Höhenkirchen zeigten sich ohne Thürme. Von den städtischen Kirchen litten zwei durch Einstürze. Alle sind geschlossen, und der vor- und nachmittägige Gottesdienst der Vorstadtparochie St. Peter fand vor einem Feldapostelen hinter den Kasernen statt, wohin sich die Menge unter Vorantragung von Kirchenfahnen und der Monfranz in feierlicher Prozession bewegte. Sehr viel Angst stand man auch in der Nähe der militärischen Magazine und Pulvertürme auf dem Laibacher Felde aus, in denen einzelne Hohlgeschosse bedeutend von ihrem ursprünglichen Platze hinweggeschleudert wurden, doch nicht gerade zu Boden fielen.

Zahre auf seinen Sommerurlaub verzichtet hat, um sich ganz der Ausarbeitung der Tabaksteuerreform zu widmen. Man wird sicher nicht fehlgehen, wenn man in den von der Umsturzwahlkommission angenommenen Entwurfsentwürfen zum Theil die Rechnung erblickt, die diese Partei für die Mitwirkung bei den erwähnten Steuer- und Finanzmaßregeln präsentiert. Man erkennt dann nur zu leicht, wo der Schwerpunkt des Interesses liegt, auf dem Gebiete der Umsturzwahl eine Verständigung mit dem Centrum zu suchen. Anders liegt die Frage, ob der für die Gesamtpolitik verantwortliche Reichskanzler nach seiner ganzen Anschauung von den Bedürfnissen der Reichspolitik diesem Standpunkte sich anschließen kann. Im übrigen wird sich ja bald zeigen, daß Reichsfinanzreform und Erhöhung der Tabaksteuer an Aussicht gewinnen, wenn die verbündeten Regierungen den Centrumswünschen in Sachen der Umsturzwahl zustimmen.

Das deutsche Geschwader für Ostasien.

Nachdem nunmehr endgültig entschieden ist, daß das Panzerschiff zweiter Klasse „Kaiser“, Kommandant Kapitän zur See Jaeschke, und der Kreuzer zweiter Klasse „Prinzess Wilhelm“, Kommandant Korvettenkapitän Holtenhoff, nach Ostasien abgehen sollen, werden die deutschen Schiffe dort eine impotante Seemacht bilden. Das ostasiatische Geschwader besteht alsdann aus fünf größeren Kriegsschiffen, dem Panzer „Kaiser“, den Kreuzern zweiter Klasse „Prinzess Wilhelm“ und „Trene“, den Kreuzern dritter Klasse „Arcona“ und „Marie“; zu diesen wird sich für die ostasiatische Station bestimmte, jetzt in der Delagoa-Bat weilende Kreuzer „Cormoran“ gesellen. Das neue Flaggschiff „Kaiser“ hat eine Besatzung von 644 Mann und einen Raumbesitz von 7676 Tonnen; die Armirung besteht aus 15 schweren Geschützen und einer Anzahl von Schnellfeuerkanonen. Die „Prinzess Wilhelm“ und die „Trene“ sind Schwester-schiffe mit je 355 Mann Besatzung, 4400 Tonnen Raumbesitz und 14 schweren Geschützen, von denen sechs in thurmartigen Ausbauten stehen. Die Geschwindigkeit beträgt volle 18 Seemellen in der Stunde. Die Kreuzer „Arcona“ und „Marie“ haben eine Besatzung von je 267 Mann und sind mit 14 bzw. 10 schweren Geschützen armirt. Der Raumbesitz beträgt 2400 bzw. 2100 Tonnen. Das Stationschiff „Cormoran“ weist 130 Mann Besatzung und 1600 Tonnen Displacement auf und ist mit acht Geschützen armirt. Das deutsche Geschwader in Ostasien wird künftig eine Gesamtbefehung von nicht weniger als 2018 Mann — bisher nur reichlich 1000 Mann — bei einem Displacement von insgesamt 22,576 Tonnen zählen; die Besatzung besteht aus 75 schweren Geschützen und einer großen Anzahl von Schnellfeuerkanonen. Eine solche Flotte wird im Stande sein, die deutschen Interessen in Ostasien angeht, der einschneidenden politischen Veränderungen mit Nachdruck und Erfolg zu schützen und zu wahren.

Politische Rundschau.

Elbing, 20. April.

Deutschland.

Das Programm für die diesjährigen Herbstmanöver ist geändert worden. Das Gardecorps und das 3. und 9. Armecorps werden in zwei Parteien bei Prenzlau gegeneinander manövrieren.

Der Prinzregent von Bayern hat die Einladung des Kaisers zur Eröffnungsfest der Nordostsekanals angenommen, nachdem sich durch Briefe die Könige von Sachsen und Württemberg über die Rangordnung unter sich geeinigt hatten.

Die Ablehnung der Umsturzwahl gilt nunmehr in parlamentarischen Kreisen als höchst wahrscheinlich. Die maßgebenden Führer beider konservativen Parteien haben die Umsturzwahl in der von der Commission beschlossenen Fassung für unannehmbar erklärt. Voraussichtlich werden die Konservativen die Wiederherstellung der Regierungsvorlage beantragen. Hiergegen stimmt das Centrum. Da mithin weder für die Commissionsfassung noch für die Regierungsvorlage eine Mehrheit vorhanden ist, so gilt die Umsturzwahl für diese Session als gescheitert. Voraussichtlich wird die Regierung nunmehr mit einer Veränderung des Verordnungsverfahrens im preussischen Senat hervortreten, wo die Chancen hierfür günstiger sind, wenn ein Theil der Nationalliberalen gewonnen wird — die beiden konservativen Parteien allein verfügen nicht über die Mehrheit.

Im Jahre 1894 sind in Preußen 1480 selbständige Personen naturalisirt, bezw. in den Staatsverband aufgenommen worden; darunter befinden sich der Religion nach 1050 evangelische und 406 katholische Christen und 24 Juden, der selteneren Staatsangehörigkeit nach 75 Russen, 180 Oesterreicher und Ungarn, 250 Holländer, 117 Nord-Amerikaner (meistens ehemalige Deutsche), 360 Dänen, 204 Angehörige anderer deutscher Bundesstaaten und 284 Angehörige sonstiger Staaten. Ehefrauen und minderjährige Kinder sind in den mitgetheilten Zahlen nicht enthalten.

Die „Berliner Correspondenz“ tritt einem Artikel der „Deutschen Tageszeitung“ vom 16. April, überschrieben „Bange Sorgen — blasse Noth“, entgegen, in welchem der „Correspondenz“ zufolge gesagt ist, die Klagen des Landmannes würden mit dem kühnen Hinweis auf die Interessen des Handels abgelehnt, und angedeutet ist, daß der Kaiser vielleicht nicht genau genug über die wahre Lage im Lande unterrichtet sei. Die „Correspondenz“ erklärt: „Seine Anbeutung enthält den Vorwurf der Pflichtverletzung gegen die besorgenen Rathgeber der Krone. Eine solche Art der Agitation müsse von der Regierung Sr. Majestät bestimmt zurückgewiesen werden.“

Der Kaiser begiebt von Weimar sich direkt in das Jagdgebiet bei Wajungen, der Großherzog nach der Wartburg, wo der Kaiser heute früh eingetroffen ist. — v. Herzberg-Vottin beabsichtigt im Herrenhause die folgende Interpellation einzubringen: Welche Programmpunkte der Staatsrathschlüsse gedenkt die Regierung noch in dieser Session durch die Gesetzgebung zu erledigen? und beabsichtigt dieselbe solche im Programme des Staatsraths enthaltene Maßregeln zur Hebung des Nothstands der Landwirtschaft, welche ohne Mithilfe des Parlaments durchgeführt werden können, sofort auszuführen?

Es sind ernannt worden: zum Vorsitzenden des Vorstandes des Pfarr-Wittwen- und Waisenfonds der Präsident des Evangelischen Ober-Kirchenraths, Wirkliche Geheimrath Dr. Barthausen, zum Stellvertreter desselben der Ober-Konfistorialrath Braun I zu Berlin; zu Mitgliedern des Vorstandes 1) der Ober-Konfistorialrath Wöllner zu Berlin, 2) der Ober-Konfistorialrath Kuttig zu Berlin, 3) der vortragende Rath im Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten, Geheimrath Regierungsrath Schwarzkopff zu

Berlin, 4) der Ober-Konfistorialrath Dr. Stodmann zu Hannover.

Dem Generalauditeur Jitenbach wurde der Charakter als Wirklicher Geheimrath mit dem Prädikat Excellenz, dem Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Westpreußen, Medizinalrath Dr. Stark in Danzig, und dem Mitgliede des Medizinal-Kollegiums der Provinz Pommern, Medizinalrath Dr. Scheidemann in Stettin ist der Charakter als Geheimrath Medizinalrath verliehen worden.

Das von der außerordentlichen General-Synode von 1894 angenommene Kirchengesetz, betreffend die Verwaltung des Pfarr- u. Wittwen- und Waisenfonds (Bildung eines gemeinschaftlichen Fonds für die Landeskirchen der älteren und neueren Provinzen) sowie das Kirchengesetz wegen Abänderung einiger Bestimmungen des Kirchengesetzes vom 15. Juli 1889 (Herabsetzung der Pfarrbeiträge zum Wittwenfonds) haben die Sanction erhalten. Beide Kirchengesetze treten gleichzeitig mit den ergänzenden Staatsgesetzen vom 1. April dieses Jahres ab in Kraft.

Der von der Stadt Stettin präsesirte Oberbürgermeister, Geheimrath Regierungsrath Haken daselbst ist als Mitglied des Herrenhauses auf Lebenszeit be-rufen worden.

Ein Erloß des Kultusministers an die Provinzial-Schulkollegien bestimmt, daß fortan in den auf Grund der bestehenden Rektorsprüfung auszustellenden Zeugnissen anzugeben ist, ob der Betreffende zur Anstellung als Rektor entweder an Mittelschulen und höheren Mädchenschulen oder an Schulen ohne fremdsprachlichen Unterricht befähigt ist.

Oesterreich-Ungarn.

Der Finanzminister bewilligte für die Nothleidenden in Krain einen Credit von 25 000 Gulden.

Durch das Erdbeben wurde die Ortschaft Bod'ce beinahe gänzlich zerstört. 24 Gebäude drohen einzustürzen. Die Kirche und die Schule sind geschlossen. Im Bezirke Vitul sind mehrere Orte, darunter Sagor, schwer beschädigt.

Serbien.

Man erwartet allseitig, daß die Wahlen zur Stupschina erheblich fortschrittlich ausfallen werden. Da ein großer Theil der Liberalen und Radikalen, ungeachtet der Thatsache, daß ihre Führer Wahlenthaltung beschlossen haben, doch entschlossen ist, sich an den Wahlen zu betheiligen, so dürfte auch eine Anzahl Liberaler und Radikaler gewählt werden. Es verlautet, die Kandidaturen würden zu gleichen Theilen den Fortschrittlichen und den Liberalen entnommen werden. Zum Präsidenten der Stupschina wird wahrscheinlich der ehemalige Ministerpräsident Nicola-jewitsch gewählt werden. Die Stupschina tritt am 22. April in Niß zusammen; der Hof reist am 21. April nach Niß ab.

Spanien.

Gegen die Maßregeln erließ der Minister des Innern ein Verbot aller Arbeiterzüge am 1. Mai und ordnete eine strenge Bewachung der Anarchisten an, die die Maßregeln zu Kundgebungen benutzen wollen.

Nach einer amtlichen Depesche aus Havannah wurden die Insurgenten bei einem Angriff auf den Ort Doscaminos mit einem Verluste von 4 Todten und mehreren Verwundeten zurückgeschlagen. — General Martinez Campos hat sein Hauptquartier nach Manzanillo verlegt.

Nach einem Telegramm aus Havannah haben die Insurgenten eine Pflanzung in Dosamigos angezündet. Zwei Millionen Arabas Zucker wurden dabei zerstört. Ferner wird berichtet, daß in der Provinz Santiago mehrere Personen von den Aufständischen mißhandelt und ermordet wurden. — Einer Depesche aus Tampa zufolge haben 750 Rebellen versucht, die Stadt Guantanamo zu nehmen, wurden aber durch etwa 4500 Mann starke Truppenabtheilung zurückgeschlagen. Der Verlust der Aufständischen betrug 14 Todte.

Dänemark.

Das neue Folkeeting verschob das Gutheißen der Wahlen in Søgtöbbing und Standerborg, wo die Freunde des Ausgleichs mit kleinen Majoritäten gewählt wurden, wo aber Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein sollen. Die übrigen Wahlen wurden gut abgelaufen. Zum ersten Präsidenten wurde Sophus Hoegsbro, zum ersten Vizepräsidenten Christensen Stadl, zum zweiten Hermann Trøler gewählt, sämtlich Gegner des Ausgleichs. Der Reichstag wird morgen geschlossen.

Japan.

Nach einer Meldung der Zeitung „Nishi Nishi Shimbun“, des bedeutendsten Blattes von Tokio, sind die Bedingungen des zwischen Japan und China abgeschlossenen Handelsvertrages folgende: China erkennt die Unabhängigkeit Koreas an und tritt die Insel Formosa, die Pescadores-Inseln, sowie das Gebiet ab, welches südlich einer von der Mündung des Flusses Yalu nach der Mündung des Yalu-Flusses zu ziehenden Linie liegt, mit Einschluß von Ynfom, dem Hafen für Nutschang, Hantscheng und Kullenfcheng. China bezahlt an Japan eine Kriegsschadung von 200,000,000 Taels, die innerhalb 7 Jahren nebst fünf Prozent Zinsen zu zahlen sind; sollte die Kriegsschadung innerhalb 3 Jahren gezahlt werden, so werden keine Zinsen berechnet. Japan sichert sich die Rechte einer meistbegünstigten Nation, sowie das Recht der Schiffahrt auf dem Tschingkanal und in den Gewässern von Sutshau und von Hongkong, der vollen freien Einfuhr von Maschinen und gewissen Waaren und das Recht der Errichtung von Faktoreien. Ein neuer Handelsvertrag soll zwischen China und Japan auf Grund der bestehenden Verträge mit den fremden Mächten abgeschlossen werden mit der Maßgabe, daß China sich mit den in Japan bestehenden Zolltarifen begnügt. Die in Japan ansässigen chinesischen Unterthanen sollen der japanischen Jurisdiktion unterliegen, während Japan fortfährt, das Recht der Exterritorialität auszuüben. Als Sicherheit für die Bezahlung der Kriegsschadung besetzt Japan Weihaiwei; ein Theil der Occupationskosten wird von China getragen. Die Ratifikationsurkunden sollen innerhalb drei Wochen ausgetauscht werden.

In Nioto ist am 15. d. Mts. eine japanische Gewerbeausstellung eröffnet worden. Dieselbe beweist, daß in Japan Textil-, Wirk- und Lederwaaren, Maschinen, irdene Waaren, chirurgische und wissenschaftliche Instrumente, Chemikalien, Glaswaaren u. a. v. v. hergestellt werden, die jede Konkurrenz fast unmöglich machen.

Der koreanische Gesandte in Japan, welcher am Mittwoch zurücktrat, wurde gestern verhaftet. Ueber den Grund der Verhaftung verlautet noch nichts.

Südwesafrika.

Der Volksraad hat eine Resolution angenommen, nach welcher an die Regierung von Transvaal das Ersuchen gerichtet werden soll, eine Deputation zu empfangen, um mit derselben über die Frage einer Föderation zu verhandeln.

Aus Reich und Provinz.

Zur Protestbewegung. In Hamburg beschloß eine Versammlung der Freiständigen Volkspartei eine Protestresolution gegen die Umsturzwahl. — In Breslau fand Donnerstag Abend eine äußerst zahlreich besuchte Protestversammlung gegen die Umsturzwahl statt, an welcher Männer aller liberalen Parteischattungen theilnahmen. Es sprachen Reichstagsabg. Müller = Glogau, Landtagsabg. Gothein und der national-liberale Stadtrath Menzel. Einstimmig gelangte eine scharfe Protestresolution gegen das Umsturzesetz zur Annahme. — Gegen die Umsturzwahl hat sich der Vorstand des oberdeutschen Jannungsverbandes durch eine Petition ausgesprochen. — Eine gemeinsame Protestversammlung gegen das Umsturzesetz hielten Donnerstag Abend die liberalen Parteien Bremen ab. Einstimmig wurde eine entschiedene Verwahrungserklärung gegen die Vorlage angenommen. — Eine Erklärung gegen die Umsturzwahl erklärt eine Anzahl von evangelischen Geistlichen im „Volk“. In dieser Erklärung wird die Ueberzeugung ausgesprochen, daß durch die Umsturzwahl die Anzuehlichkeit nur wachsen und an Berechtigung zunehmen werde. Durch Gewaltmaßregeln sei noch niemals eine Geseßsbewegung vernichtet worden. Die denkbaren Bestimmungen des Umsturzesetzes geben willkürlicher Auslegung den weitesten Spielraum. — In Elbing . . . ?

Berlin. Der Reichstagsabg. ordnete Pleknecht war von den Londoner Genossen eingeladen, an der Maifeier im Hyde-Park Theil zu nehmen und dann einige Vorträge zu halten. Herr Pleknecht hat an den Führer der Londoner sozialdemokratischen Föderation, Dr. Marx = Abeling, folgendes Schreiben gerichtet: „Mein lieber Freund! Ich kann am 1. Mai nicht kommen. Wir werden zur Zeit mitten im Kampf sein, obwohl unser Kaiser vor einer Auflösung, die ein reiner Segen für uns gewesen sein würde, zurückgedrückt ist. Ich werde später nach England kommen. Der Kampf dreht sich um die von der Regierung eingebrachte Umsturzwahl.“

Berlin. Unter dem Protektorat des Kaisers wird die Akademie der Künste in Berlin im Jahre 1896 ihr zweihundertjähriges Bestehen feiern. Das von einer besonderen Commission der akademischen Körperschaften berathene Programm der Jubelfeier hat die Allerhöchste Billigung gefunden. Als Hauptbestandtheil der Jubelfeier ist eine internationale Kunstausstellung in Aussicht genommen. Für die Veranstaltung und Leitung dieser Ausstellung kommen die im Jahre 1893 erlassenen Satzungen für die von der gemeinsamen Künstlerkammer zu veranstaltenden großen Berliner Kunstausstellungen in Anwendung. Mit Rücksicht auf den festlichen Anlaß und auf den sich daraus ergebenden besonderen Charakter der Ausstellung wird jedoch die noch den Satzungen aus sechs in Berlin ansässigen Mitgliedern der Genossenschaft der Akademie der Künste und sechs Mitgliedern des Vereins Berliner Künstler sowie drei Mitgliedern der Künstlerkammer Düsseldorf zu bildende Ausstellungscommission für das Jahr 1896 durch den Direktor der Hochschule für die bildenden Künste und durch fünf weitere Mitglieder des Senats (Sektion für die bildenden Künste) verfertigt werden. Die Ausstellungscommission wird alsbald gebildet werden.

Niel. Als eine ziemlich schwierige Frage stellt sich im Hinblick auf die zu gewärtigende Feier der Eröffnung des Nord-Deise-Kanals die der Unterbringung und der Verpflanzung der offiziellen Teilnehmer an dem Feste dar. Es haben sich ad hoc besondere Ausschüsse gebildet, die eifrig Sitzungen abhalten. Vornehmlich schwierig, wenn nicht noch schwieriger als die Lösung der vorerwähnten Fragen ist die der Wahrnehmung der gebotenen Etiquette. Dem Vernehmen nach wird darüber in dieser Woche noch eine entscheidende Berathung abgehalten. Die technischen Vertriebsstellen an dem zu eröffnenden Nord-Deise-Kanal sollen, wie wir hören, mit früheren Seeoffizieren besetzt werden.

Leipzig. Das Jelfsen des Sozialmarches brachte dem Soldaten Th. vier Wochen Mittelarrest ein, von denen er nur 12 Tage abbüßte, da der König telegraphisch die sofortige Aufhebung der Strafe anordnete, nachdem der Vater des Th., ein bekannter dortiger Arzt, früherer württembergischer Militärarzt, die Gnade des Königs anersuchen und den Nachweis erbracht hatte, daß sein Sohn nur aus Gefallen an der Melodie den Marsch gepfiffen, von dem Text aber keine Ahnung gehabt hätte.

Roburg. Der Landtagsabgeordnete Bod beantragt im Landtag, das Ministerium solle das Bundesrathsmittglied für Roburg = Gotha insinuen, gegen die Umsturzwahl zu stimmen und auf deren Gefahren aufmerksam zu machen.

Saale a. d. Saale. In dem Prozesse gegen 21 Mitglieder des hiesigen kommunistischen Klubs wegen Vorgehen gegen § 129 des Strafgesetzbuchs (Geheimbündel) wurden heute Abend 13 Angeklagte zu Strafen von 5 Monaten Gefängnis bis herab zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt, 4 Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen Angeklagten waren theils krankheitshalber entlassen, theils waren dieselben nicht erschienen. Der Vorsteher des Klubs, Wegner, wurde zu 5 Monaten Gefängnis verurtheilt; der Antrag des Staatsanwalts hatte auf 1½ Jahre gelaute.

Bremen. In der gestrigen Sitzung des XI. Deutschen Geographentages unter dem Vorsitz von Prof. Dr. Neumehr = Hamburg und Senator Dr. Schmidt = Bremen wurden zunächst zahlreiche Gd-wund-Telegramme und Schreiben zu der 25jährigen Jubelfeier der „Bremer Geographen = Gesellschaft“ mitgetheilt. Unter den Vorträgen erntete namentlich der von Lieutenant Graf von Söhen über seine Reise durch Centralafrika von 1892/94 lebhaftesten Beifall. Nachmittags findet eine Besichtigung der Seehenswürdigkeiten von Bremen statt, an welche sich Abends eine gefellige Zusammenkunft im Rathskeller anschließt. Als Ort für die nächste Tagung wurde Jena gewählt.

Cassel. Die Kaiserin Friedrich hat das Protektorat über die im Jahre 1896 in Cassel zu veranstaltende Obstausstellung übernommen.

Detmold. Das von dem verstorbenen Kabinettsminister von Wolffgramm hinterlassene Vermögen im Betrage von 150,000 M. ist testamentarisch abzüglich kleiner Legate für eine „Wolffgramm-Stiftung“ bestimmt. Die Zinsen derselben sollen für bedürftige erste Beamte Lippe's verwendet werden.

Wofen. Der Provinziallandtag der Provinz Posen hat eine statutarische Anordnung getroffen, wonach dem Landeshauptmann ein weiterer oberer Beamter = Vandesrath — mit beratender Stimme zugeordnet werden soll. Diese statutarische Anordnung ist befristet worden. — Der Königl. Ober-Präsident von Posen hat die Dauer seines Hauptamtes daselbst zum Mitgliede des Provinzialraths der Provinz Posen ernannt worden.

Bromberg. Der Patriot Abthardt, welcher sein

Hauptquartier in Bromberg aufgeschlagen zu haben scheint, will im wunderlichen Monat Mai in verschiedenen Orten der Ostprovinzen Reden schwingen, u. a. auch in Graudenz. Der dortige deutsch-soziale Vereiner will aber eine öffentliche Erklärung abgeben, daß er mit dem Abthardtischen Unternehmen in keiner Verbindung stehe, sondern daß dieser Abthardt auf eigenes Risiko den Vortrag natürlich g gen Eintrittsgeld unternimmt.

Bromberg. Der Tiegang der beiden Jahreszeuge, welche den Bromberger Kanal passieren, ist von der Wasserbauinspektion bis auf Weiteres auf 1,25 Mtr. festgesetzt worden.

Briesen. Am 14. und 15. Mai findet das Provinzialfest des Westpreussischen Hauptvereins der Gutsbau-Vollstiftung statt. — Der seit dem 1. Juli v. J. hier amtierende Kreisinspektor Dr. Volkmann ist zum 1. Mai nach Eyrin in Posen versetzt.

S. Krojanke. In dem 9 Klom. von hier gelegenen Dite Buntowo tritt seit einigen Tagen mit großer Heftigkeit die Diphtheritis auf und schon sind 2 Kinder nach kaum 24stündlichem Krankenlager erlegen. Es ist daher die ungesäumte Impfung mit dem Vebring'scher Heilserum aus Kremsmünster nachgehend und die Schließung der Schule beantragt worden. — Der hier am 1. Juli v. J. ins Leben getretenen Ostpreussischen gehörten vom gedachten Zeitpunkt ab bis Ende Dezember v. J. 78 Arbeitgeber und 172 Arbeitnehmer an. Die Einnahme belief sich für vorerwähnte Zeit auf 422,89 M. und die Ausgabe 267,43 M., so daß Bestand 156,46 M. verbleiben. Die größten Ausgabeposten bilden das Arthonorat mit 86,25 M. und die Arznei- und Verpflegungskosten mit 46,72 resp. 46,15 M.

Neuenburg. Gestern war der Stadtbaurath Bartholomäus aus Graudenz in unserer Stadt, um den Boden des zur Schlachthausanlage angekauften Landes zu begutachten. Da von einigen Interessenten gegen die Anlage hauptsächlich aus dem Grunde Widerspruch erhoben war, weil durch den Abfluß des gebrauchten Wassers das Wasser im See verunreinigt werden würde, so wurde dem Kreisbauausschuß die Sache zur Entscheidung vorgelegt. Dieser entschied zu Ungunsten der Stadt, ebenso der Bezirksausschuß. Beim Minister des Innern fand der Plan die Genehmigung unter der Bedingung, daß bei der Anlage eine Ueberleitung angelegt werde. Nach einem von Herrn Bartholomäus erfindenden Märchstem ist es möglich, das Wasser vollständig zu reinigen, so daß es von Menschen und Thieren genossen werden kann. Das System soll nun bei der Anlage Verwendung finden. Die Kosten für die Bauten ohne die Ueberleitungsanlagen sind auf 40 000 M. festgesetzt. Sobald die erforderlichen Vorarbeiten erledigt sein werden, soll un verzüglich mit dem Bau begonnen werden.

St. Eyslau. Zwischen Soldaten der hiesigen Garnison, Artilleristen und Kürassieren einerseits und Infanteristen andererseits, bestehen seit einigen Tagen Zwistigkeiten. Am zweiten Osterfesttage kam es bei einem Tanzergnügen zu Thätlichkeiten, bei denen die Parteien mit blanker Waffe dreinschlügen, so daß mehrere Soldaten an den erlittenen Verwundungen im Lazareth darniederliegen. Abendlich kann man selbst auf der Straße Militärjournale beobachten. Bei einem gestern Abend stattgefundenen Zusammenstoß wurden dem Fleischermesser K. die Thürescheiben eingebrochen.

E. Janowitz. Die in unserer Kreisstadt neu gegründete höhere Knaben- und Mädchenschule ist von der königlichen Regierung zu Bromberg genehmigt worden und wird ihre Thätigkeit mit dem 1. Mai beginnen. Zum Leiter der Anstalt ist ein Dr. Bünger aus Schleffen gewählt. Als Elementarlehrer ist Herr von Plamtski und Fräulein Steroda als Lehrerin in Aussicht genommen. Wie verlautet, soll eine Anzahl Bürger eine Eingabe an die Regierung gerichtet haben, worin sie gegen die Anstalt protestiren, weil dadurch zu Gunsten einer Minderheit von Bürgern der Stadt bedeutende Kosten erwachsen. — Auf dem Altertag Stempuchowo ist seit einiger Zeit eine Dampfschiff-presse in Thätigkeit. Es sollen einige tausend Centner gepreßt werden. Kaufmann Byer aus Lubz zahlte pro Ctr. 0,80 — 1 M. und verwendet das Stroh nach England an Papierfabrikanen.

Zoppot. Das Gut Lešno mit einem Areal von ca. 1200 Morgen ist mit vollständigem lebenden und todtten Inventar von dem Rentier W. S. von hier an den Zantbesitzer v. B. aus Pommern für 110,000 Mark verkauft worden. — Wie hiesige Fischer feststellen haben, ist der Lachs, der vor einigen Tagen in Nibhöft bemerkt worden, in großen Mengen in die hiesige Bucht zwischen Adlershort und Neuhawwasser eingezogen. Die hiesigen Kutter, sowie die bei Gela-liegenden Fahrzeuge sind in die hiesige Bucht gesegelt, um während der Nachtzeit zu fischen.

Von der Mogatmündung. Nachdem alle drei Ueberfälle provisorisch geschlossen sind, ist das ganze Einlagegebiet schnell wasserfrei geworden. Das Land, welches in der Nähe des Rodacher Ueberalles liegt, hat tüchtig gelitten, indem es theils verlandet, theils zerfallen ist. Die Schiffahrt durch den Krossfölskanal wird voraussichtlich Ende dieser Woche eröffnet werden können, da mit der Entfernung der Sicherungen der Krossfölschleuse schon begonnen ist. In der Mogat fällt das Wasser jetzt etwas schneller. Die Rodacher Fährze ist in Betrieb gesetzt.

Mohrungen. Gestern fand im hiesigen Rath-haus unter Vorsitz des Landrathsraths Hoff-mann-Güntersdorf ein landchaftlicher Kreisstag für die Kreise Mohrungen und Br. Holland statt. Nachdem der wichtigste Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über die Vorlage für den außerordentlichen 4. Generalantrag, eine anderweitige Regelung der Verhältnisse zwischen Landchaft, landchaftlicher Feuer-societät und Land-Feuersocietät betreffend, durch Annahme der Vorlage erledigt war, wurden zu Abgeordneten für den Generalantrag die Herren Graf Finkenstein = Jäskendorf, Graf Kanitz = Bodagen und Landchaftsrath Vossen = Güntersdorf, zu deren Stellvertreter die Herren v. Kunheim = Spanden, Frankenstein = Wiehe und v. Graebe = Gotschalke gewählt. — Am 6. Mai findet hier der diesjährige Remontemarkt statt.

Königsberg. Oberpräsident Graf von Bismarck = Schönhausen traf hier ein und flog im Hotel Germania ab, wo er vorläufig vierzehn Tage wohnen wird. Auf dem Ostbahnhof wurde der neue Oberpräsident vom Oberpräsidialrath Raubach empfangen und dann nach dem Hotel geleitet. Die Oberpräsidentin trifft nach Verlauf einiger Tage hier ein.

Königsberg. Eine Versammlung der Mitglieder der Corporation der Kaufmannschaft und der kauf-männischen Vereine, wozu von dem Vorsteheramt der Kaufmannschaft für gestern Abend einberufen worden war, nahm nach einem Vortrage des Secretärs der Kaufmannschaft J. Simon einstimmig eine Resolution an, welche die Goldwährung c/s eine der wichtigsten

Grundlagen der deutschen Volkswirtschaft bezeichnet und sich entschieden gegen die bimetallicischen Bestrebungen ausspricht.

Lokale Nachrichten.

Beiträge für diesen Theil werden jederzeit gern entgegengenommen und angemessen honorirt.

Elbing, 20. April.

*** Muthmaßliche Witterung für Montag, den 22. April:** Vielfach heiter, angenehm, später Regendrohend. Strichweise Gewitter.

Sitzung der Stadtverordneten. Die Tagesordnung hatte nicht weniger als 26 Punkte aufzuweisen. Beschlossen wurde die Ausbesserung der Gehälter einer Reihe von Kommunal-Beamten. Das Gehalt der Boten, des Präsidialboten und des Vollziehungsbeamten wird um je 50 Mk. und 10 pCt. Wohnungsgeld-Zuschuß erhöht, so daß das Anfangsgehalt der Boten von 847 auf 902 Mk., nach 5 Dienstjahren von 935 auf 990 Mk., nach 10 Dienstjahren von 1023 auf 1078 Mk., und nach 15 Dienstjahren auf 1166 Mk. sich erhöht, das des Präsidialboten in denselben Zeitabschnitten auf 990, 1078, 1166 und 1254 Mk. steigt, und das Gehalt des Vollziehungsbeamten auf 990, 1078, 1166, 1254 und nach 20 Dienstjahren auf 1342 Mk. Als Votenmeister wird der ständige Hilfsarbeiter Schimanski mit einem pensionsfähigen Gehalt von 1430 Mk. angestellt. Die 5 ständigen Hilfsarbeiter werden um je 100 Mk. aufgebessert. Das pensionsberechtigte Gehalt des Krankheits-Inspektors Stewinski wird auf 2165 Mk. festgesetzt. Außerdem werden ihm noch für Beleuchtung 35 Mk. gewährt. Die Gehaltsaufbesserung der Steuerinsammler wird noch einstweilen aufgeschoben, da durch eine Neuerung im Einziehen der Steuerbeiträge erst das Ergebnis der Taxationen von den Steuerkollationen des ersten Vierteljahres, April, Mai, Juni, abgewartet werden muß. Im Uebrigen werden zur Aufbesserung der sämtlichen Gehälter die Kosten von 1143 Mk. bewilligt und die neuen Gehaltsätze treten bereits vom 1. April dieses Jahres in Kraft.

Sodann wurde ein Antrag des Trichhallenbesizers Peter Klein auf Verlegung der Selterwasserbude von der hohen Brücke auf den äußeren Georgendamm an die sogenannte Brandenburgerbrücke genehmigt. Eine hierbei gestellte Anfrage, ob in der Trichhalle auch Cigaretten u. verkauft werden dürfen, wurde dahin beantwortet, daß seitens des Magistrats nur die Erlaubniß zum Ausschank von Selterwasser erteilt sei.

In dem Etat für den Schlachthof pro 1. April 1895/96 sind in der Einnahme unter anderem angeführt: 46 055 Mk. Schlachtabgebühren, 4100 Mk. Schaubühngebühren, 7920 Mk. Trichhallschau, 200 Mk. Kochgebühren. In der Ausgabe sind vorgegeben u. a. 30 000 Mk. Amortisation, 25 000 Mk. Zinsen, 7825 Mk. für Verpflegung der Beamten, 500 Mk. für Unterhaltung der Gebäude. Der Etat ist auf 64 600 Mk. gegen 53 000 Mk. des Vorjahres festgesetzt worden und wird mit dem Mehr von 11 600 Mk. angenommen. — Der Spezialetat über die Verwaltung des Viehhofs-Grundstücks pro 1895—96, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 3130 Mk. balancirt, weist an Einnahme auf 2000 Mk. Lokal-Miethe von dem Restaurateur Silberbrandt, 1100 Mk. Markthandsgelder und 30 Mk. für Gasbeleuchtung; in der Ausgabe sind vorgezogen 2280 Mk. für Tilgung von Schulden und Verzinsung, 400 Mk. für thierärztliche Ueberwachung des Handelsmarktes und 450 Mk. für Bauten und Reparaturen.

Was die Erbauung eines neuen Krankenhauses betrifft, so wird die Wahl von Mitgliedern zu einer diesbezüglichen gemischten Commission angemeldet; desgleichen die Wahl von 6 Mitgliedern in den Steuer- und die Neuwahl eines Schiedsmannes des 4. Bezirks für den bisherigen Schiedsmann H. Schaumburg. — Der Abschluß der städtischen Sparkasse pro März 1895 hat ergeben, daß in diesem Monat Spar-Einlagen über 198 000 Mk. gemacht sind; dagegen haben die zurückgezählten Einlagen mehr als 244 600 Mk. betragen. Die Sparkasse hatte ult. März ein Vermögen von über 8 000 000 Mk., d. i. etwa 140 000 Mk. mehr als im Vorjahre. — Nach dem Abschluß des städtischen Rechnungsbuchs pro März 1895 beträgt die Einnahme 6228 Mk., die Ausgabe 4886 Mk., durch 6018 Pfandstücke sind 34 056 Mk. beliehen. — Der bisherige Bureau-Gehilfe Büttner wird zum ständigen Hilfsarbeiter befördert und nach einjähriger Probezeit als solcher definitiv angestellt werden, während der bisherige ständige Hilfsarbeiter Korth als Kassens-Assistent angestellt wird. Herr Richter, einer von den vielen Bewerbern um die ausgeschriebene Sparkassen-Kontrollleur-Stelle, wird für die Assistenten-Stelle im Steuer-Bureau gewählt, weshalb jene Stelle bis auf weiteres noch unbesetzt bleibt. — Eine Petition der Anwohner der in üblichem Zustande befindlichen Kleinen Rollenstraße wird auf Antrag der Versammlung dem Magistrat zur Brückensichtung vorgelegt. — Die Anstellung von 6 Feuerwehrlenten, welche Kämmerer-Bauhofs-Arbeiten ausführen und je 720 Mk. Jahresgehalt bekommen sollen, wird genehmigt in Erwägung des Umstandes, daß die Arbeitslöhne, welche an fremde Arbeiter für Kämmerer-Bau-Arbeiten im verfloßenen Jahre gezahlt wurden, rund 10 000 Mk. betragen haben, wovon auf Zimmerarbeiten allein 5000 Mk. entfallen. Abgesehen von der Bequemlichkeit, welche die Vermehrung des Feuerwehrcorps mit sich bringt, ist auch der Kostenanwand ein bedeutend geringerer. — Der Antrag des Kaufmanns C. Wisch auf Abtretung von Straßenterrain in der Ritterstraße zum Neubaueines Grundstücks wird genehmigt und ihm insgesammt 2 Quadratmeter für je 15 Mk. verkauft. Desgleichen werden dem Klempnermeister Henning in der Heil-Geiststraße 4 Quadratmeter in der ganzen Länge seines Grundstücks von der Or. Hommelstraße für je 15 Mk. abgetreten. Eine Anfrage bezüglich des Preises wird dahin beantwortet, daß bei Abtretung von Straßenterrain sich der Kaufpreis pro Quadratmeter nach der Lage richtet. — Die Pflasterarbeiten werden an den Steinsehermeister Albusch aus Tilsit vergeben, welcher bereits im Vorjahre die Steinpflasterarbeiten zur Zufriedenheit ausgeführt hat und jetzt mit 2964,96 Mk. der Mindestfordernde ist. Ein Angebot des Steinsehermeister Weych-Elbing mußte, weil es nach Ablauf der Submissionsfrist eingegangen war, als ein Nachgeben betrachtet und deshalb zurückgewiesen werden. — Die Rechnung der II. Knabenschule pro 1893—94 hat einen Kassenbestand von 1270 Mk. aufzuweisen, und sind im Kapitel der Reinigung 42 Mk. erparirt worden, wogegen der Etat der V. Mädchenschule, wo für Reinigung 120 Mk. ausgesetzt waren, um 95 Mk. und im Ganzen um 98,50 Mk. überschritten wurde. — Hauptlehrer Bantle von der I. Knabenschule spricht in einem Schreiben seinen Dank für die Gehaltsaufbesserung aus, desgleichen die Handarbeitslehrerin Klefau für Geldbewilligung. — Für Handarbeitsunterricht an einer getheilten Klasse der I. Mädchenschule werden pro Jahresstunde 30 Mk. bewilligt. — An Holz werden

für die städtischen Schulhäuser im Ganzen 146 Raummeter geliefert; auffällig ist der Unterschied des Holzverbrauches bei den beiden altstädtischen Schulen, von denen die altstädtische Mädchenschule große Ersparnisse gemacht hat. Die Schulrechnungen 1893/94 werden dechargirt. — Von dem Kommerzienrath Grunau ist im Jahre 1844 eine Kranken- und Sterbefälle gebildet worden mit einer von ihm selbst verfaßten Schrift; für jedes Mitglied wird beim Tode ein Begräbnisgeld von 30 Mk. gezahlt; im Jahre 1884 wurde die Kasse aber aufgelöst. — Was Gabenbewilligung anbelangt, so werden den Schneidermeister Kleinfischen Geleuten solche bewilligt. — Ein Antrag der Staatsregierung, daß die Stadt die durch Verlesung des Fortbildungsschullehrers Kirsch erforderlichen Kosten für 3 Zeichenkurse für Schüler der Volksschule im Betrage von jährlich 720 Mk. herbeige, wird einstimmig abgelehnt, weil prinzipiell nicht davon abzuweichen sei, daß die Kosten für Unterricht und Unterrichtszwecke allein der Staat, hingegen für Lokalität, Beleuchtung u. lediglich die Commune tragen soll. Darauf wurde die öffentliche Sitzung geschlossen.

*** Generalversammlungen** halten ab: am Sonntag über 8 Tage, den 28. April, 1) die Allg. Handwerker-Orts-Kranken- und Sterbefälle Mittags 11½ Uhr im Gewerbehause, 2) die Allg. Fabrikarbeiter-Orts-Kranken- und Sterbefälle Mittags 11½ Uhr im „Goldenen Löwen“.

Die Venus. Freunden des gestirnten Himmels sei mitgeteilt, daß die als Abendstern leuchtende Venus jetzt auch vor Untergang der Sonne, also bei Tage gesehen werden kann. Wer den Stand des Planeten genau kennt, findet diesen mit bloßen, allerdings scharfen Augen schon 45 Minuten vor Untergang des Tagesgestirns. Leicht und bequem ist der Planet etwa 30, noch leichter und bequemer 20 oder 15 Minuten vor dem Verschwinden der Sonne aufzufinden. Er steht gegenwärtig nördlich von dem hellen Fixstern Aldebaran im Stier und ist nur 26, am 1. Mai gar nur 24,8 Millionen Meilen von der Erde entfernt. Um ihn um jene Tageszeit zu finden, thut man gut, den Unterarm etwa 15 Ctm. von den Augen entfernt horizontal gegen den Sonnenball zu halten, damit jene von den blendenden Strahlen des letzteren nicht getroffen werden. Die Augen können alsdann die Venus leicht entdecken, die sich um 6 Uhr Nachmittags hoch oben am westlichen Himmel befindet.

Districts-Thierschau. Die 9. Districts-Thierschau des Centralvereins westpreussischer Landwirthe in Marienwerder ist jetzt auf Dienstag und Mittwoch, den 28. und 29. Mai, anberaumt worden. Mit der Thierschau verbunden ist eine Ausstellung von landwirtschaftlichen Maschinen und Geräthen sowie Producten und gewerblichen Erzeugnissen. Die Anmeldung hat spätestens bis zum 15. Mai zu erfolgen.

Ordensverleihungen. Dem General- Superintendenten der Provinz Posen D. Heselhel zu Posen ist die Krone zum weißen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, dem Landgerichtsrath Treutler zu Posen der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife, dem Pastor Neimer zu Böhlitz im Kreise Randow und dem Bürgermeister a. D. Weber zu Sachsa im Kreise Graßhagen der rote Adlerorden 4. Klasse, dem Geh. Regierungsrath, Professor Weiß, Director des Zeughauses in Berlin, der Kronenorden 2. Klasse, dem Förster a. D. Toboll zu Kleveberg im Kreise Puchitz das Allg. Ehrenzeichen verliehen worden.

Russischer Saatensand. Ueber den Stand von Ende März berichtet der „Reichsanz.“: In Polen hat die kalte Witterung während der ersten Hälfte des Monats März die Vegetation in ihrer Entwicklung aufgehalten, doch läßt sich der Stand der Wintersaaten im allgemeinen befriedigend bezeichnen. In den Central- und Ost-Gouvernements ist zu den früheren großen Schneemassen noch neuer Schnee gefallen. Im südlichen Rußland scheinen die Wintersaaten im Allgemeinen gut durch den Winter gekommen zu sein. Im Kubans- und Kerekgebiet war die Witterung vorherrschend warm und regnerisch, so daß die Saaten sich überall schnell und stark entwickeln konnten. Auch in den Gouvernements Tiflis, Elisabethpol und Eriva sowie im Gebiet von Kasch läßt der Stand der Wintersaaten nichts zu wünschen übrig. Die Witterungsverhältnisse sind dort andauernd günstig, so daß man mit der Frühlingsausaat bereits begonnen hat.

Zustizverordnung. Das Anschwellen des Kostenanwands für das Schreibwerk bei den Justizbehörden, der sich im Jahre 1893 auf rund 6 Mill. Mk. nur für persönliche Ausgaben belaufen hat, hat die Justizverwaltung veranlaßt, in Erwägung zu ziehen, auf welche Weise sich der übermäßige Umfang des Schreibwerks, der in einem Jahre über 60 Mill. Seiten erreicht, beschränken lasse. Nunmehr hat der Justizminister durch eine allgemeine Verfügung vom 5. April d. Js. dahin zielende Anordnungen getroffen. Zum großen Theil beziehen sie sich auf technische Einzelheiten im Geschäftsbetriebe der Justizbehörden. Andere Bestimmungen dürften aber ein allgemeines Interesse beanspruchen. Im schriftlichen Verkehr der Justizbehörden untereinander soll von der urchriftlichen Form ein möglichst ausgedehnter Gebrauch gemacht werden. Im Verkehr gleichstehender Justizbehörden untereinander sollen die üblichen Kurialisten gänzlich in Wegfall kommen, im sog. Berichtstil auf das knappe Maß beschränkt werden. Bei amtlichen Schreiben an Justizbeamte soll, abgesehen von höchstpersönlichen Angelegenheiten, der Name und folgendermaßen auch der oft ziemlich lange persönliche Titel in der Adresse fortgelassen werden. Bei Mittheilungen und Benachrichtigungen an Parteien sind Postkarten mehr als bisher zu benutzen, sofern nicht die Kenntnisaahme ihres Inhalts durch Dritte den Adressaten benachteiligen oder ihm peinlich sein könnte. In Justizverwaltungs-sachen sollen für häufig wiederkehrende gleichförmige Schreiben, Verfügungen, Berichte u. Formulare verwendet werden. Endlich soll die übliche, die Ueber-sicht erschwerende und nicht unbedeutliche Mehrausgaben verursachende Herstellung der Berichte auf gebrochenem Vogen fortfallen. Die Anordnungen sollen auch im Verkehr mit dem Justizministerium befolgt werden.

Auf diesem, nicht mehr ungewöhnlichen Wege. Unter welchen Umständen ein Ehevermittler Anspruch auf Honorar hat, hat jüngst das Kammergericht zu Ruz und Frommen aller Derjenigen, die unter Führung solcher Walker in den Hafen der Ehe steuern möchten, wie folgt festgestellt: Das Verlangen, daß der Ehepartner eine direkt auf die Beschließung gerichtete Thätigkeit entwickelt haben müsse, ist unbillig; denn solche Thätigkeit könnte nur in der unmittelbaren Beeinflussung des Willens der bei der Heirat Bethelligten bestehen. Diese Beeinflussung widerspricht aber der Natur der Ehe, welche auf dem eigenen freien Willensentschlusse der Heirathenden beruhen soll, und sie kann nicht der Gegenstand eines entgeltlichen Rechtsgeschäfts sein. Die Thätigkeit des Heirathsvermittlers kann vielmehr nur darin bestehen,

daß er äußerlich die Möglichkeit für die Bethelligten schafft, sich kennen zu lernen, um dann selbständig die Entschließung über die Verheirathung zu fassen; deshalb müssen sich die Dienste des Heirathsvermittlers in der Regel auf die Namhaftmachung einer geeigneten Partie, die Darlegung der äußerlichen Verhältnisse und die Herbeiführung der Gelegenheit, sich kennen zu lernen, beschränken. Führen diese Dienste des Vermittlers mittelbar oder unmittelbar zu dem gewünschten Erfolge, so hat der Vermittler den Betrag erfüllt und den Anspruch auf die zugelegte Gebühr erworben, ohne daß er noch weitere Einwirkung auf die Beschließung selbst auszuüben braucht.

*** Geflügel-Ausstellung.** Der Geflügel-Zucht- und Vogel-Schutz-Verein hielt gestern Abend eine Vereins-sitzung ab, die zum Hauptgegenstand der Tagesordnung hatte: Endgültige Beschlußfassung darüber, ob im Herbst d. Js. eine Geflügel-Ausstellung in Elbing stattfinden soll oder nicht. Ein sorgfältig zusammengestellter Kostenüberschlag und eine an denselben sich anschließende eingehende Beratung führten endgiltig zu dem Beschlusse, daß in den Tagen vom 2. bis 4. November d. J. eine Geflügel-, Obst-, Gemüse- und Blumen-Ausstellung stattfinden soll. Der Vereinsverein Streckfuß, landwirtschaftliche Vereine, die Obstverwertungsgenossenschaft und einige andere Vereine werden das Unternehmen nach Kräften unterstützen; auch von vielen anderen Seiten wird demselben das wärmste Interesse entgegengebracht. Für die nötigen Vorbereitungen und die Arrangirung der Ausstellung, insbesondere behufs Beratung und Beschaffung eines geeigneten Lokals, wird eine Commission gewählt, bestehend aus den Herren Anderich, Badau, Volk, Fischer, Maß, Pfaffenborn und Raffalski. Im Verlauf der Verhandlungen wurde vom Vorsitzenden, Herr Dr. J. J. auch die Mittheilung gemacht, daß vom Minister eine Beihilfe und vom Elbinger landwirtschaftlichen Lokal-Verein eine Zuwendung von 100 Mk. zugefagt sei. Es wird dann noch ein Bericht über den Brutapparat und seine Erfolge erstattet, aus welchem hervorgeht, daß beim Gebrauch des Apparates die größte Vorsicht und Aufmerksamkeit angewendet werden muß, um gute Erfolge zu erzielen. Der Wechsel der äußeren Temperatur wirkt ganz erheblich auf den Wärmestand im Apparat, daher ist es wichtig, die Wärme im Brutapparat nicht über 30 Grad steigen zu lassen, weil die Brut durch ein kleines Uebermaß von Wärme gar zu leicht absterbt; auch muß für die gehörige Feuchtigkeit durch eine bestimmte Menge Wasser gesorgt sein. — Celluloid-Ringe zur Unterstreichung der Hühner, Tauben u. wird der Verein zunächst 200 Stück bestellen, die dann an die Mitglieder zur Anfertigung eines Versuches vertheilt werden sollen.

*** Ueberweisung von Lungengeräthen.** Das Kultusministerium beabsichtigt, wie im vorigen Jahre, so auch wiederum in diesem einer Anzahl von höheren Lehranstalten und Schullehrer-Seminaren behufs Förderung der Turnspiele eine Anzahl von Spielgeräthen, und zwar je drei Schleuderbälle in Nind-leber, sechs lederne Schlagbälle, sechs Schlagbölzer, zwölf dicke Gummibälle, vier massive Holzbälle und ein Netz zur Aufbewahrung der Bälle als Geschenk zu überweisen. Die Königl. Provinzial-Schulkollegien sind aufgefordert worden, zu diesem Zwecke solche höhere Lehranstalten und Seminare ihres Aufsichtsbereiches dem Ministerium namhaft zu machen, bei denen diese Zuwendung besonders angebracht und willkommen sein würde.

Ergebnisse des Stein- und Braunkohlenbergbaus. Im Jahre 1894 wurden in Preußen auf 331 betriebenen Werken von 267424 (259188) Arbeitern 70644069 Tonnen Steinkohlen gefördert und 68530563 Tonnen abgesetzt. An Braunkohlen wurden auf 387 betriebenen Werken von 28657 Arbeitern 17702572 Tonnen gefördert und 1412688 Tonnen abgesetzt. Der reine Vohn der im Steinkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter betrug im Jahre 1894 auf eine Schicht für unterirdisch beschäftigte eigenständige Bergarbeiter im Durchschnitt in Oberschlesien 2,79, in Niederschlesien 2,59, in Westfalen 3,73, bei Saarbrücken 3,68, bei Aachen 3,15 Mk.

Der Riesenkroneleuchter für die Wandelhalle des Reichstagsgebäudes, der in Augsburg nunmehr fertig geworden ist, wird jetzt nach Berlin übergeführt und gelangt binnen Kurzem in der Rotunde zur Aufstellung. Sein außergewöhnliches Gewicht — 150 Centner — und sein großer Umfang — 8 Meter — machen für den Transport auf der Bahn zwei Wagen erforderlich.

Nachnahme mittels Postkarte ist einem sehr großen Theil des Publikums noch wenig bekannt. Die Art dieser Nachnahme ist bei vielen Gelegenheiten den Postauträtigen vorzuziehen, da sie weniger Arbeit als letztere und auch nur die Hälfte Portokosten verursacht. Der Postaustrag muß stets mit 30 Pfennig Porto besetzt werden, die Postkarte dagegen nur mit 15 Pf. Von den durch Postaustrag eingegangenen Beträgen werden immer mindestens 20 Pf. Porto für Ueberwindung des einlässigen Geldes von der Post in Abzug gebracht, dagegen von den durch Postkartennachnahme eingegangenen Beträgen bis 5 Mk. nur 10 Pf., über 5 bis 100 Mk. 20 Pf., über 100 bis 200 Mk. 30 Pf., über 200 bis 400 Mk. 40 Pf. Die Postkartennachnahmen müssen auf der Vorderseite außer dem nachzunehmenden Betrage (in Buchstaben und Ziffern) auch unmittelbar darunter Namen und Wohnort des Abenders bringen.

Der diesjährige Pferdeverkauf in Trafehnen findet am Mittwoch, den 8. Mai, von Vormittags 9 Uhr ab in Trafehnen statt. Es sollen ungefähr 80 Geflüttperde verkauft werden. Sämmtliche 4-jährigen und älteren Pferde sind mehr oder weniger geritten. Die zum Verkauf kommenden gerittenen Pferde werden am 6. und 7. Mai, von 7—10 Uhr Vormittags unter dem Reiter, sowie sämmtliche an denselben Tagen von 4—6 Uhr an der Hand angeleg. Listen über die zur Auktion gelangenden Pferde werden am 24. April zum Versand u. fertigt gestellt sein und auf Ansuchen zugefagt werden. Für Personbeförderung zu den bezüglichen Zügen vom und zum Bahnhof Trafehnen wird am 6., 7. und 8. Mai gesorgt sein.

Die Generalversammlung lath. Lehrervereine Westpreußens findet in diesem Jahre im Herbst in Fr. Stargard statt. Schreinerzeiten werden zum ersten Male abgehalten und zwar in Pelpin vom 23. Juli d. J. ab. Meldungen nimmt Herr Lehrer Makowski in Pelpin entgegen.

Vernichtung von Raubbögeln. An Raubbögeln, welche den Brieftauben besonders gefährlich sind, wurden im Kalenderjahre 1894 getödtet: in der Provinz Ostpreußen 1774, in der Provinz Westpreußen 228, im preussischen Staate überhaupt 7052.

Der „Neue Leitfad“ für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen, ist auf Veranlassung des Kultusministers einer erneuten Durchsicht und umfangreichen Umgestaltung unterzogen worden. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt vor in

dem „Leitfaden für den Turnunterricht in den preussischen Volksschulen von 1895“. Der neue Leitfad soll nach einer Verfügung des Kultusministers sofort an Stelle des bisherigen in Gebrauch genommen werden, und zwar soll er nicht nur in den Volksschulen benutzt werden, sondern auch an anderen Anstalten und zwar an den Schullehrerseminaren in der Weise, daß die Zöglinge befähigt werden, den Turnunterricht auf Grund des Leitfadens den örtlichen Verhältnissen entsprechend zu gestalten, an höheren Lehranstalten für die Anfangsgründe im Turnunterricht und an den Mädchenschulen, soweit die im Leitfaden aufgeführten Uebungen überhaupt in Frage kommen. In sämmtlichen staatlichen Kursen zur Ausbildung von Turnlehrern und Lehrerinnen endlich und in den Prüfungen dieser sollen die Turnsprache und die Befehlsformen des Leitfadens gleichmäßig angewendet werden.

Westpreussischer Provinzial-Schützenbund. Ein Delegirtentag des westpreussischen Provinzial-Schützenbundes findet am Sonntag, 21. April, in Graudenz statt.

*** Marktbericht.** Der Wochenmarkt war heute sehr belebt. Butter und Eier waren reichlich am Platze und kostete die Butter 80 Pf. pro Pfund, die Eier 65 Pf. pro Mandel. Der Geflügelmarkt bot gute Auswahl lebender Hühner und Tauben. Sauerampfer, Salat, Radleschen, Spinat waren als frisches Gemüse schon reichlich zu haben. Der alte Markt zeigte wieder eine beträchtliche Zuhru von Karrieffeln, indem 42 Wagen gezählt wurden; die blaue kostete 2,50 Mk., die rote und die weiße 2 Mk. pro Scheffel. Auf dem Fischmarkt war das Angebot von frischen Fischen, sowie von Räucherwaaren gering, die Verkaufs-artikel insolge dessen überaus theuer und fanden nur geringe Abnahme. — Der Getreidemarkt war mit 8 Jahren Hafer befaßren, welcher 2,80—3 Mk. pro Neuschefel brachte. 4 Fuhren Heu hatte der Heu-markt; es kostete gutes Wiesheu 2,00—2,20 Mk. der Centner. Hafersirob, von welchem 4 Wagen angefahren waren, kostete noch 12 Mk. das Schock. Roggenstirob war keins zum Markte gebracht.

Preßstimmen.

Auch in den oberen Regionen scheint sich eine Wendung hinsichtlich der Umsturzbillie vorzubereiten. Dem „Hamb. Corresp.“ wird geschrieben, daß an entscheidender Stelle diejenige Auffassung nicht beliebt, die anfänglich vorausgesetzt wurde. Erwägungen allgemeiner politischer Natur fallen wieder jetzt schwerer ins Gewicht gegenüber einer Lösung, bei der man einen beträchtlichen Theil derjenigen Richtungen, auf deren Unterstützung eine kräftige deutsche Politik rechnen kann und muß, zu Segnern haben muß. Der „Hamb. Corresp.“ bringt diese Äußerung mit dem stets wachsenden Protest gegen die Umsturzbillie in Verbindung.

Ueber die ungerechtfertigten Wirkungen der Brenn-weinsteuer vorlage stellt die „Vremereiztg.“ eine Berechnung an. Dieselbe vergleicht dasjenige, was eine landwirtschaftliche Kartoffelbrennerei, eine gewerbliche Getreidebrennerei mit Dampfabtrieb und eine Hefenbrennerei künftig zu zahlen haben würde an Brennsteuer, Verbrauchsabgabe und Maßraumsteuer bei einer Jahresproduktion von 1400 Hektoliter, wovon die Hälfte kontingentirt ist und die Hälfte Superkontingent darstellt. Danach würde für einen Hektoliter die landwirtschaftliche Kartoffelbrennerei 73,41 Mk., die gewerbliche Getreidebrennerei 81,46 Mk., die Hefenbrennerei 82,36 Mk. zu zahlen haben.

Vermischtes.

Der Londoner Correspondent der Birmingham Post erklärt, von autoritativer Seite gehört zu haben, der deutsche Kaiser habe ein langsam brennendes, rauchloses Pulver erfunden, welches er „Nexit“ zu nennen beschlossen habe. „Nexit“, dessen Bestandtheile streng geheim gehalten werden, sei von heller, staublauer Farbe und soll bei den wenigen, bisher ausgeführten Experimenten befriedigende Kraft ohne Geräusch und Rauch entwickelt haben. Das „Nexit“ brenne jedoch mit ziemlich hellem Feuerstrahl und entwickle einen Geruch, der bei Abfischung großer Quantitäten unangenehm werden könne.

Börse und Handel.

Telegraphische Börsenberichte.
Berlin, 20. April, 2 Uhr 15 Min. Nachm.

Börse: Schwantend.	Cours vom	19.4.	20.4.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		101,90	101,90
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		102,10	102,40
Oesterreichische Goldrente		103,30	103,30
4 pCt. Ungarische Goldrente		103,20	103,10
Russische Banknoten		219,40	219,35
Oesterreichische Banknoten		167,25	166,95
Deutsche Reichsanleihe		106,30	106,50
4 pCt. preussische Consols		106,00	106,00
4 pCt. Rumänier		89,90	89,70
Mariens-Mawl. Stamm-Prioritäten		122,90	—

Produkten-Börse.

Cours vom	19.4.	20.4.	
Weizen Mai	142,20	142,50	
Juli	144,70	144,70	
Roggen Mai	123,50	124,00	
Juli	126,20	126,50	
Tendenz: abgeschwächt.			
Petroleum loco	34,20	34,20	
Rüßl Mai	43,60	43,50	
Juni	44,60	43,70	
Spiritus Mai	35,90	39,00	

Rönigsberg, 20. April. — Uhr — Min. Mittags.
(Von Portatius und Grothe.)
Getreide, Woll-, Mehl- u. Spirituscommissionsgeschäft.
Spiritus pro 10,000 L % egl. Fas.
Loco contingentirt. 54,00 „ Geld.
Loco nicht contingentirt. 34,25 „ Geld.

Zuckermarkt.

Magdeburg, 19. April. Kornzucker ekl. von 92 % Rendement —, neue 10,05. Kornzucker ekl. von 88 % Rendement —, neue 9,55. Nachprodukte ekl. von 75 % Rendement 7,10. Rübzug. — Gemahlene Raffinade mit Fa 22, 0. Meisli I mit Fa 21,00.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sprksamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausziehbarer Röhrentreibe von R. Wolf in Magdeburg-Buckau bekannt u. zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirtschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit u. Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobile-Concurrenzen stets den Sieg davongetragen haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen. (u. a. in Chicago) mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage Quasimodo.
Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.
Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Rahn.
Vorm. 9 Uhr: Beichte.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Nachm. 2 Uhr: Herr Pfarrer Klebes.
Der Kindergottesdienst beginnt während der Sommermonate um 11 1/2 Uhr.
Pfarrer Rahn.

Elbinger Standesamt.

Vom 20. April 1895.
Geburten: Arbeiter Friedrich Döhning T. — Lademeister Anton Vasfowski T. — Schlosser Gustav Steppke T. — Fabrikarbeiter Julius Desjombes T.
Aufgebote: Fabrikarbeiter Franz Marx mit Marie Kempfowski. — Schmiedeweister Carl Falk-Königshof mit Elise Drintgern-Elbing. — Steinsetzer Franz Gustav Eduard Kollfowski-Marienburg mit Auguste Wilh. Heß-Marienburg. — Schlosser Carl Kluge mit Maria Baasner.
Eheschließungen: Fabrikarbtr. Adolf Domnowski mit Wilhelmine Wohlmann. — Kutischer Michael Hube mit Anna Marquardt. — Schornsteinfeger Andreas Rada mit Anna Wilhelm. — Seiler Gustav Hödte mit Wilhelmine Labuhn. — Arbeiter Franz Goldau mit Aurelia Schufried.

Sterbefälle: Malergehilfe C. Freitag 20 J. — Arbeiterfrau Christine Poerschke, geb. Ruffau, 69 J. — Arbeiter Heinrich Ruhn T. 4 J. — Stadtbriefträger Wilhelm Hube S. 2 M. — Fabrikarbeiter-Wwe. Anna Krause, geb. Weiß, T. 6 M. — Arbeiter Johann Kowalski T. 2 1/2 J.

Am 18. d. M. starb nach kurzem schweren Leiden im 71. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, die verwitwete Frau **Elisabeth Lemke**, geb. Grütz, tiefbetrauert von ihren Kindern. Elbing, den 20. April 1895.

Die Beerdigung findet Montag, den 22. d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause Fischer-Borberg 35 zum alten Johannis-Kirchhof statt.

Turn-Verein

Freitag, den 26. April 1895, Abends 8 Uhr: **Generalversammlung** im kleinen Saale des **Gewerbehauses.** Darnach: **Gemüthliches Beisammensein.**

Sonntag, den 21. April 1895: **Turnfahrt nach dem Geizhals.** Abmarsch 2 Uhr vom Kl. Exerzierplatz. Um zahlreiches Erscheinen bittet **Der Vorstand.**

Bekanntmachung.

Die Mitglieder des **Zweigvereins der Kaiser Wilhelm-Stiftung** für deutsche Invaliden laden wir zur statutenmäßigen General-Versammlung auf **Wittwoch, den 24. April e., Nachmittags 4 1/2 Uhr,** in das Zimmer Nr. 20 auf dem Rathshaus ergebenst ein.
Tagesordnung: Erstattung des Kassenberichts. Abnahme der Jahresrechnung. Wahl von 3 Vorstandsmitgliedern. Beschlusfassung über die Verwendung der dem Verein zur Disposition stehenden Geldmittel.
Elbing, 9. April 1895.
Der Vorstand.
Elditt. Staberow. Stobbe. Etdorf. Krieger.

Streichfertige Delfarben, für alle Zwecke, Firnis, Lacke, Kienöl, trockne Maler- und Maurerfarben, Ritt, Leim, Pinjel, Blattgold, Bronzen etc. in **anerkannt bester Waare** zu **billigsten Preisen** bei **Rudolph Sausse,** Alter Markt Nr. 49.

Palmkuchenmehl zur Fütterung des Milchviehs, des Mastviehs, der Pferde und der Schweine offerirt **billigst** **Carl Tiede,** Danzig, Hopfengasse 91.

Strohbutlad, beste Sorte, Rudolph Sausse.



heilen **Blasen und Harnröhrenleiden** ohne Einspritzung schmerzlos in wenigen Tagen. Nur acht und wirksam, wenn jede Schachtel mit **Rosen verschlossen** ist. Flac. M. 3.—. Erhältlich in **Elbing** in der Hof-Apoth., Polnische Apoth., Raths-Apoth. u. Gold-Adler-Apoth.

Beste u. billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**
Wir versenden kostenfrei, gegen Nachn. Jedes feine Quantum **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weisse Polarfedern** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweisse Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. und 4 M.; ferner: **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr feinst) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwillig zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Zahnschmerzen verschwinden sofort b. Anwend. von **Perdenti.**
Einziges, sicher wirkendes, absolut unschädliches Mittel. Zu haben per Flaçon 45 Pfg. in **Elbing:** Hof-Apotheke A. Nickse, Apotheke Brückstrasse 19, Apotheke J. Leistikow, Raths-Apotheke, Adler-Apotheke.

Veilchenduft an sich u. in allen seinen Sachen **andauernd** zu haben, erreicht nur, wer **Damm-Etienne's** **Rechtes Feilchenpulver** anwendet. In **Elbing** stets frisch bei **H. A. Hugen,** Alter Markt 31.

Für Herren!

Für 60 Pfg. in Marken franco Zusendung (in geschloss. Couvert) Darstellung, Beschreibung und Gebrauchsanweisung einer **geschichtlich geschützten Erfindung**, welche **Chronische Harnröhrenleiden** (Ausfluß) sicherer beseitigt, wie alle anderen bisher gebräuchlichen Methoden.
A. Hillmann's Verlag, Berlin, Schleswiger Ufer 13.

Ein wahrer Schatz für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk: **Dr. Retau's Selbstbawahrung** 80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine auf **Tausende vom sichern Tode** zu ziehen durch das **Verlags-Magazin** in **Leipzig, Neumarkt 34,** sowie durch jede Buchhandlung.

Frühjahrsplanung.

J. B. Pohl's Baumschule, Frauenburg, empfiehlt: **Edle Obstbäume** in allerbesten Sort. für unfr. rauh. Klima von **75 Pf. ab.** Fruchtträucher, Zier-, Allee-, Trauer-, Lebensbäume, Sträucher, Stauden, Buchbaum, Weißdorn, Georginen, Zwiebel- und Knollengewächse, hochstämmige und niedrige Rosen, Johannisbeeren und Stachelbeeren u. s. w. Verzeichniß zu Diensten.

6000 Mark

Stiftsgelder sind zur 1. Stelle hypothekarisch à 4 1/2 % zum 1. Sept. d. J. zu begeben.
Näheres bei **Albert Reimer,** Alter Markt 7.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, **Pollut., sämtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher n. 25jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbierter Arzt, **Hainburg,** Seilerstraße 27 I. Auswärts brieflich.

Alte Kleidungsstücke erbittet nach Neust. Schmiedestraße 10/11 **Der Vorstand** des **Armenunterstützungs-Vereins,**

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).
Versicherungsbestand am 1. April 1895: 677 1/2 Mill. M.
Ausgezahlte Versicherungssummen seit 1829: 271 1/2 Mill. M.
Hauptgeschäftsstelle: **Junkerstraße Nr. 38, I.**
Richard Werner, Bezirksverwalter der Bank in Westpreußen.
NB. Auch werden durch die Hauptgeschäftsstelle aus Mitteln der Bank **ersttelliger Darlehen** auf städtischen und ländlichen Grundbesitz zu zeitgemäßem Zinsfuß vergeben.

Für **1 Mark** kann man in der Königsberger Pferde-Lotterie eine **compl. 4 spännige Equipage** gewinnen.



Große Königsberger Pferde-Lotterie.

10 Loose à 1 Mark.
Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch in verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

10 Equipagen:
1 elegante Doppel-Kalesche mit einem Biererzug bespannt,
1 elegantes Coupé mit 2 Pferden bespannt,
1 Halbwagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Kavaliervagen mit 2 Pferden bespannt,
1 Jagdwagen 2 spännig,
1 Herren-Phaeton 2 "
1 Parkwagen 2 "
1 American,
1 Pony-Gespann,
1 Selbstkutschirer
alle compl. geschirrt zum Abfahren.
47 edle Ostpreussische Luxus- und Gebrauchspferde.
Ferner:
2443 mittlere und kleinere leicht verwerthbare massive Silber-Gewinne, zusammen **2500 Gewinne.**

Ziehung unwiderruflich am 22. Mai 1895.

Loose à 1 Mark (Loosporto 10 Pf., Gewinnliste incl. Porto 23 Pf.) empfiehlt und versendet

Die Expedition der „Altpreussischen Zeitung“.

Auswärtige Bestellungen werden (am Besten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutlicher Angabe von Namen, Ort und Poststation erbeten.
Die Gewinn-Chancen bei der Königsberger Pferde-Lotterie sind günstiger als bei den meisten ähnlichen Verlosungen, da erstere bei geringerer Loosanzahl verhältnismäßig mehr und bessere Gewinne bietet und diese, außer Equipagen und edelsten Ostpreussischen Pferden, nur aus massiven Silbergegenständen bestehen, die Jedermann verwerthen kann. Die Silbergegenstände werden jedem Gewinner kostenfrei zugesandt.

Wasserleitungs- und Canalisations-Anlagen,

sowie vorkommende Arbeiten bei Neubauten und Reparaturen übernimmt bei solider Ausführung und billiger Preisnotirung **Herm. Kuhn, Klempnermeister,** Brückstraße 25.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers. Königl., Grossherzogl., Herzogl., Fürstl. Hoflief. (12 Hoflieferanten-Titel).
Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt; prachtvolle künstlerische Ausführung, grösste Dauerhaftigkeit wird schriftlich garantiert.
Fahnen und Flaggen von echtem Marine-Schiffsflaggentuch.
Vereins-Abzeichen. — Schärpen. — Fahnenbänder.
Theater-Decorationen.
Zeichnungen, Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Annoncen-Anträge für alle Zeitungen
Fachzeitschriften, Kursbücher, Kalender etc.
übernimmt bei sorgfältigster und schnellster Ausführung zu den **vortheilhaftesten Bedingungen**
die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse; dieselbe liefert Kostenausschlüsse, sowie Entwürfe für zweckmäßige und geschmackvolle Anzeigen bereitwillig.
Insertions-Zarife kostenfrei
RUDOLF MOSSE
Annoncen-Expedition
Central-Bureau: Berlin SW.
Jerusalemstr. 48/49

Arbeitsnachweisebureau,

Neust. Schmiedestraße 10/11, werden **Arbeiter jeder Art,** insbesondere auch Hirten für das Land, unentgeltlich nachgewiesen.
Der Armenunterstützungs-Verein.

Chr. Carl Otto, Musikinstrumenten-Fabrik, Marktneufkirchen i. Sachsen. Billigste Bezugsquelle von Musikinstrumenten aller Art, Saiten, Ziehharmonikas, Musikwerke u. zu Engros-Preisen. Verlangen Sie Preisliste
A von Musikinstrumenten und Saiten, B von Ziehharmonikas und Musikwerke gratis und franco.

Für Rettung v. Trunksucht!

versend. Anweisung nach 18jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina“** bei **Säckingen, Baden.**

Gej. Vertreter f. d. Verk. v. **Samburg, Cigarren** a. Priv. u. Restaur. g. hob. Vergüt. **Wilh. Schumann-Samburg.**

Gasanstaltsbau Osterode Ostpr. Tüchtige und selbstständige Guß- und Schmiederohr-Leger

bei hohen Lohn- und Accordsätzen gesucht. Meldungen sind sofort dem Unterzeichneten einzureichen.
Der banleitende Ingenieur, Bentrup.

Mädchen

zur Erlernung derselben placirt werden. **G. Leistikow, Neuhof v. Neufirch.**

Dank.

Schon seit vier Jahren litt ich an heftigen Magenbeschwerden, Uebelkeiten und Brechen. Bei aller ärztlichen Hilfe, die ich gebraucht hatte, nahmen die Schmerzen immer und immer mehr zu, so daß ich mich veranlaßt fühlte, mir anderweitig Rettung zu suchen und brachte endlich die Adresse des Herrn **Dr. med. Volbeding, homöop. Arzt in Düsseldorf, Königsallee 6,** in Erfahrung. Ich habe mich nun sofort an denselben gewandt und bin ich durch dessen Hilfe und Behandlung in einigen Monaten völlig geheilt worden, weshalb ich hiermit dem Herrn Doktor Volbeding meinen herzlichsten Dank für die Rettung von meiner Krankheit abstatte.
Gröningen b. Magdeburg.
Frau Johanne Hecht.

Extra-Beilage!

Der Gesamt-Auflage vorliegender Nummer ist eine Extra-Beilage beigelegt, welche von der Vorzüglichkeit der **berühmten C. Lück'schen Hausmittel** handelt.
In sehr vielen Krankheitsfällen sind diese **unübertroffenen Hausmittel** mit bestem Erfolg angewendet worden und können dieselben daher **jedem Kranken** zum Gebrauch auf das **Wärmste empfohlen** werden. Prospect mit Gebrauchsanweisung und vielen Attesten bei jeder Flasche. Central-Versand durch **C. Lück** in Kolberg.
Niederlage in **Elbing** einzig und allein in **allen Apotheken.**

Die heutige Nummer der „Altpreuss. Zeitung“ enthält eine Beilage, betreffend **Preise der Erzeugnisse der Molkerei Elbing pro 1895/96,** auf die wir unsere geehrten Leser hiermit besonders empfehlend hinweisen.

Nach Stettin expedire **SD. „Nordstern“** Dienstag, den 23. d. Mts., Mittag, via **Rosenberg.**
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreußischen Zeitung“.

Nr. 93.

Elbing, den 21. April.

1895.

Aus Irrung genesen.

Erzählung von Frances Burnett.

Autorisirte deutsche Bearbeitung.

Nachdruck verboten.

31) „Aber die Leute werden selbst vor dem Neuzüger nicht zurückschrecken.“

„Sie sollen mich nicht vor ihnen fliehen sehen, und wenn es zum Schlimmsten kommt.“

Murdoch wandte sich wieder der Menge zu. Miß Frensch setzte ihr Leben in Gefahr, und er wußte, daß er sie von ihrem Entschluß nicht abbringen konnte. Er selbst schauderte bei dem Gedanken.

„Wer ist Euer Sprecher?“ fragte er die Leute. „Ihr habt doch jedenfalls einen?“

Von allen Seiten erhob sich der Ruf „Foxy Gibbs“, und der uns bereits bekannte Eigenthümer dieses Namens entsprach alsbald dem Rufe, indem er sich durch die Menge drängte und vor derselben Stellung nahm. Es war ein resolut aussehender Mann von starkem, schwerfälligem Körperbau, den man niemals nach Recht und Gebühr seine Arbeit hatte verrichten sehen, dem es dabei aber niemals an Geld und vor Allem niemals an der nöthigen freien Zeit fehlte, um aufreizende Reden zu halten, wo Bier und Tabak nicht gespart wurde.

„Was verlangt Ihr von mir?“ fragte Murdoch. „Sprecht Euch aus.“

An Worten fehlte es Foxy Gibbs nicht, und an einer mächtigen Stimme, um ihnen den nöthigen Nachdruck zu geben, ebensowenig.

„Wir haben gehört,“ begann er, „daß etwas vorgeht, was wir nicht ruhig mit ansehen können und wollen. Einer von den Leuten hat uns gesagt, daß Ihr an 'ner Erfindung arbeit't, mit der Ihr alle diejenigen überflüssig machen wollt, die jetzt noch in den Fabriken die Arbeit thun und ihr Brod damit verdienen. Wir haben gehört, daß sich die Meister schon jetzt 'was drauf zu Gute thun und sich ins Fäustchen lachen. Wir haben gehört, daß Jemand an etwas arbeitet, was, wenn er's zu Ende bringt, zu nichts Gutem führen würde — und dieser Jemand — das seid Ihr.“

„Wer hat Euch das gesagt?“

„Das kann Euch jetzt gleichgültig sein. Je-

mand war so unvorsichtig, 'was davon verlauten zu lassen, und wir wollten uns das nicht umsonst gesagt sein lassen. Wir woll'n der Sache auf'n Grund gehn. Euer Name wurde genannt. Was habt Ihr dagegen zu sagen?“

„Nur Eines habe ich zu sagen: Es ist eine Lüge von Anfang bis zu Ende — eine niederträchtige Lüge!“

„Lüge oder nicht, wir haben uns vorgenommen, das Ding zu vernichten, sei's was es sei. Wegen der Lüge woll'n wir uns jetzt nicht den Kopf zerbrechen. Erst woll'n wir das Ding sicher machen, und nachher woll'n wir sehn, wie's mit der Lüge steht.“

Murdoch steckte beide Hände in die Tasche und sah jetzt zum ersten Male mit seiner gewöhnlichen Kaltblütigkeit auf die aufgeregte Menge nieder.

„Das Ding ist bereits an einem Orte, wo Ihr es nicht finden werdet,“ sagte er. „Dafür habe ich gesorgt.“

Es war eine Tollkühnheit, in diesem Augenblick so zu sprechen, aber er hatte eben seine Selbstbeherrschung und ruhige Ueberlegung verloren. Das schreckliche Bewußtsein der Gefahr, in welcher Rachel Frensch schwebte, ließ ihn seine Worte nicht mehr auf die Waagschale legen. Freilich erkannte er schon in der nächsten Sekunde seinen Fehltriff. Ein wilder Lärm erhob sich, die aufrührerische Menge drängte wüthend vorwärts; in demselben Augenblick warf sich Rachel Frensch mit unbeschreiblicher Schnelligkeit vor den Bedrohten; ein schwerer Stein flog schwirrend durch die Luft und traf sie an den Schläfen.

Sie taumelte, aber schon im nächsten Moment stand sie wieder aufrecht an seiner Seite.

„Um Gottes Willen!“ rief Murdoch aus. „Man hat sie getroffen! Man hat sie verletzt!“

In seinem Schrecken und in seiner Besorgniß um sie verlor er fast die Besinnung. Der Anblick des Blutes, das von ihrer Schläfe niedertropfelte, machte ihn schäumend vor Wuth.

„Ihr Teufel!“ raste er. „Seht Ihr, was Ihr gethan habt?“

Aber die Scene fand ein unerwartetes Ende. Eben als Murdoch jene Worte der Menge zurief, erschallte in derselben der Ruf: „die Polizei! die Polizei!“ und Alles drängte und eilte Hals über Kopf zurück und die Menge trat einen schmähtlichen Rückzug an. Die Polizeimacht, gefolgt von einer Schaar von

Antifreikern, erschien auf dem Schouplaz in vollem Glanze der Uniform und so groß war die Macht der Gewohnheit und so Ehrfurcht gebietend die Majestät des Gesetzes, daß diejenigen, welche nicht verhaftet und in Gewahrsam genommen wurden, schleunigst Fersengeld gaben und sich unter lautem Fluchen nach allen Windrichtungen zerstreuten, da sie bis jetzt noch nicht darauf vorbereitet waren, einem bewaffneten Angriff geregelten Widerstand entgegen zu setzen.

Eine halbe Stunde später waren die niedergetretenen Nasen- und Blumenbeete und die zerbrochenen Biersträucher des Gartens die einzigen Zeichen des stattgefundenen Tumults. Mr. Frensch schritt nervöser denn je im Zimmer auf und ab.

„Um des Himmels Willen, Nabel!“ sagte er, „Du mußt von Sinnen gewesen sein — von Sinnen!“

Sie hatte hartnäckig alle Aufforderungen, sich niederzulegen, abgelehnt und saß, ziemlich bleich und angegriffen aussehend, auf einem Lehnstuhl. Als Mr. Frensch auf einige Augenblicke das Zimmer verließ, trat Murdoch auf sie zu; er war noch bleicher als sie und sein Gesicht sah eingefallen und verstört aus. Ehe sie noch wußte, was sie zu thun im Begriff stand, fiel er auf seine Kniee vor ihr nieder und bedeckte ihre Hand mit Küssen.

„Wenn Sie zu Schaden gekommen wären,“ rief er aus — „wenn Sie zu Schaden gekommen wären — —“

Mit zürnendem Ausdruck suchte sie ihre Hände hinwegzuziehen, aber er ließ sie nicht los; und dann hörte plötzlich aller Widerstand von ihrer Seite auf und wie von einer gewissen Furcht gebannt, saß sie auf den Knieenden nieder.

Fünfunddreißigtes Kapitel.

„Noch nicht, jetzt noch nicht.“

In Erwartung ernsterer Ruheföhrungen verstärkte sich am folgenden Tage die Voltzelmacht und nahm eine impontrende Haltung an, als sei sie in der That darauf vorbereitet, mit allem Nachdruck und aller Strenge selbst schon gegen Anzeichen und Symptome bevorstehender Unruhen einzuschreiten. Unter diesen Umständen empfanden es die wackeren Constabler fast wie eine Enttäuschung, daß überall eine unerwartete Ruhe herrschte — eine fast verdächtige Ruhe in der That. Es liefen Gerüchte um, eine geheime Versammlung sei in der vergangenen Nacht von den Streikern abgehalten worden, und das Resultat derselben schien zu sein, daß am Morgen ein allgemeiner Ausbruch der fremden Arbeiter stattfand; es blieben thatsächlich nur diejenigen zurück, die durchaus unabhömmlich waren in Folge des nicht sehr glücklichen Umstandes, daß das Vergnügen, einige Wochen in der verhältnösmäßigen Zurückgezogenheit des Grasschaftsgefängnisses zuzubringen, ihrer wartete. Die Verhafteten weiterten sich allerdings hartnäckig,

irgend welche bestimmte Erklärung für die am Abend vorher stattgefundenen Ausschreitungen zu geben. Ueberhaupt war ihr Benehmen wenig zufriedenstellend, einer von ihnen ging sogar unter dem Einfluß einer augenblicklichen Aufregung so weit, daß er unvorsichtig genug seine Absicht zu erkennen gab, sobald seine Strafzeit um sei, zwei oder drei der Begner seiner Sache „abzumurken“, für welche lebenswüdrliche Offenheit der vorerwähnten Strafzeit auf der Stelle noch drei Monate hinzugefügt wurden.

Es war Jennh Briarley gewesen, die Murdoch am Abend des Aufzuges gewarnt hatte. Kurz vor Schluß der Arbeit war sie auf den Fabrikhof gekommen, hatte sich nach Haworth erkundigt, dem sie eine Botschaft zu überbringen habe, und hatte dann, als man ihr sagte, er sei nicht anwesend, nach Murdoch gefragt.

„Wenn ich 'n Meister nicht sprechen kann, so kann der 's auch austrichten,“ hatte sie gesagt. Bei Murdoch's Arbeitszimmer angelangt trat sie schnell ein und schloß dann vorsichtig hinter sich die Thür.

„Kann uns hier Jemand hören?“ fragte sie, einen unruhigen Blick rund um sich herwerfend.

„Nein.“

„Dann macht Euch auf die Beine und lauft nach Hause, so schnell Ihr könnt, und verstedt das Ding, an dem Ihr arbeit't. Die Streiker haben davon Wind gekriegt und sind hinterher. Wie ich's herausgekriegt habe, das kann Euch jetzt gleichgültig sein. Macht Euch auf die Beine und lauft was Ihr könnt. Ich hab' erst nach Haworth gefragt, um keinen Verdacht zu erregen; ich wußt' vorher, das er nicht hier wär'. Macht nur schnell!“

Ihre augenscheinliche Unruhe überzeugte ihn, daß sie begründete Veranlassung für ihren Gang gehabt und daß sie sich dabei sogar einiger Gefahr ausgesetzt haben müsse.

„Ich danke Dir,“ antwortete er deshalb. „Du hast mir damit vielleicht einen großen Dienst erwiesen. Jetzt wollen wir uns möglichen ruhig entfernen, als ob wir von gar nichts wüßten. Komm mit.“

So gingen sie denn, und er sprach dabei mit ihr ganz laut über gleichgültige Dinge, und da es bereits dämmerte, befand er sich bereits in weniger als einer halben Stunde draußen auf der Broxtoner Landstraße. Als er zurückkehrte, war der Böbel bereits vor dem Hause seiner Mutter gewesen, hatte voll Wuth, daß er ihnen entwischt war, ein paar Fenster Scheiben eingeschlagen und hatte sich dann unter dem Aufse, daß es nun zu Frensch's gehe, entfernt.

„Da wird er wohl zu finden sein,“ hatte einer der Arbeiter, möglichenfalls der Chniker, bemerkt. „Die junge Dame ist seine Geliebte, und von der Raze hört man am ersten, wo da die Sahne steht.“

Murdoch wurde von seiner Mutter auf der Schwelle des Hauses mit der Nachricht

empfangen, daß die Bewegung zum Ausbruch gekommen sei und welchen Weg die auf-rührerische Menge genommen habe. Ein paar kurze Sätze sagten ihm Alles, und kaum hatte er das Nöthige gehört, als er in wilder Hast das Haus verließ.

„Ich gehe zu French's und werde mich den Leuten zeigen,“ sagte er. „Hierher werden sie nicht zurückkehren; Ihr seid jetzt ziemlich sicher. Der Ster ist das Schlimmste vorbei, aber man kann nicht wissen, was sie dort anrichten, wenn sie sich wieder gefäuscht sehen.“

Mitternacht war schon vorüber, als er zurückkam; jetzt war es Christiane, die ihm die Thür öffnete.

Bangsamem, schwankenden Schrittes trat er auf den dunklen Corridor; im ersten Augenblick schien er sie garnicht zu bemerken. Sein Gesicht war weiß, seine Augen glühten, und seine Sitten war wie unter der Einwirkung heftigen Schmerzes in Falten gezogen.

„Sind Sie verlegt?“ fragte Christiane. Es war, als ob ihre Stimme ihn aus einer Verzückung erwecke; jetzt zum ersten Male blickte er sie an.

„Verlegt!“ sprach er, ihre Worte wiederholend.

„Nein — nicht verlegt.“

Damit trat er ins Wohnzimmer und sie folgte ihm. Das schmale Koffhaarsopha, auf welchem sein Vater so oft gelegen hatte, stand noch an seinem alten Platz. Er warf sich in seiner ganzen Länge darauf nieder und blickte starr und unverwandt vor sich hin.

„Sind Sie — sind Sie dessen gewiß, daß Sie nicht verlegt sind?“ fragte sie zögernd noch einmal.

Auch jetzt wiederholte er ihre Worte.

„Bin ich dessen gewiß, daß ich nicht verlegt bin?“ sprach er wie träumend. „Ja, ich bin dessen gewiß.“

Und dann wandte er sich ihr ein wenig zu und sie sah, daß der Ausdruck, den sein Gesicht trug, nicht ein Ausdruck des Schmerzes, sondern eines seltsamen Entzückens war.

„Ich bin nicht verlegt,“ sprach er ganz langsam noch einmal. „Ich bin glücklich, unnennbar glücklich.“

Jetzt verstand sie ihn. Sie war in vielen Dingen ebenso unerfahren, wie sie in anderen schmerzlich erfahren war, aber sie war nicht blind gewesen, und jetzt verstand sie ihn ganz klar. Sie nahm auf einem niedrigen Sessel Platz, von wo aus sie sein Gesicht sehen konnte, und faltete ihre Hände über den Knien.

„Ich wußte,“ begann sie endlich nach einer langen Pause, „ich wußte, daß es einen Tages dahin kommen würde.“

„Wußten Sie es?“ entgegnete er in derselben träumerischen Weise wie vorher. „Ich wußte es nicht. Ich habe es nicht einmal zu hoffen gewagt. Ich kann es selbst jetzt noch kaum fassen und begreifen.“

„Aber ich begreife es, ich begreife es sehr wohl.“

Er schien ihre Worte kaum zu hören.

„Ich hatte keinerlei Hoffnung,“ fuhr er fort; „und jetzt — jetzt bin ich unnennbar glücklich.“

Christiane hatte darauf nichts weiter zu sagen. Es schien ihr fast, als werde er morgen vielleicht ganz und gar vergessen haben, daß er überhaupt mit ihr gesprochen; noch immer schien er sich ihrer Gegenwart kaum bewußt zu sein. In dessen stellte sie, ehe sie das Zimmer verließ, doch noch eine Frage an ihn.

„Wo haben Sie das Modell verborgen?“

Er fuhr feberhaft erröthet in die Höhe.

„Wo?“ Und dann wieder in seinen früheren Zustand zurückfallend, fuhr er fort: „Ich habe es nach dem Friedhof der Brogtoner Kapelle geschafft. Ich wußte, daß es die Leute dort nicht suchen würden. Zwischen dem — dem Kopsstein und der alten Mauer war Raum genug, daß es dort stehen konnte, und das Gras war lang und dicht. Ich habe es dort gelassen.“

„Der Platz war allerdings sicher. Wann werden Sie es wieder zurückbringen?“

Die Frage schien ihn in diesem Augenblick peinlich zu berühren.

„Noch nicht, jetzt noch nicht. Mag es eine Zeit lang dort stehen bleiben. Ich bin jetzt nicht — nicht dazu fähig. Mag es stehen bleiben.“

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

— Ein eigenthümliches Abenteuer ist einem Kaufmann aus Toulouse, der in einem Pariser Gasthof abgestiegen war, widerfahren. Als er gegen 12 Uhr Nachts sich zu Bette legte und eben am Einschlafen war, hörte er leise Schritte in seinem Zimmer, gleich darauf glaubte er, daß etwas über sein Gesicht ziehe wie ein leiser Wind, worauf er in eine gewisse Erstarrung und dann in einen sehr tiefen Schlaf fiel, der ihn bis zur Mittagsstunde im Bett gefesselt hielt. Bei seinem Erwachen verspürte er heftige Kopfschmerzen. Beim Aufstehen fand er, daß seine Brieftasche mit 10,000 Francs, seine Uhr und seine Börse verschwunden waren. Bei den Nachforschungen ergab sich, daß die Thür, die auf den Flur geht, noch verschlossen war; eine andere Thür war ebenfalls unberührt. In dem anstoßenden Zimmer herrschte jedoch Unordnung, und der Inhaber desselben war verschwunden. Er hatte mehrere Gegenstände vergessen, u. a. einige Briefe, die auf den Namen Groß, Handlungsreisender, lauteten, sowie ein auf denselben Namen lautendes Sparfassenbuch, eine Karte eines Pariser Gasthofes, sowie eine kleine Feile. Mit letzterer konnte man mit Leichtigkeit die Verbindungstür öffnen und wieder schließen. Im Gasthof hatte er sich unter dem Namen Henzel

eingeschrieben. Man begab sich nun in den andern Gasthof. Dort hatte ein Reisender Namens Groß dasselbe Geschick; auch dort war ein Zimmernachbar verschwunden, der sich unter dem Namen Gumote eingeschrieben hatte. Henzel und Gumote dürften ein und dieselbe Person sein, von der weitere Spuren noch fehlen.

— **Ueber eine Fahrt** in der Erdbeben-
nacht zum 15. d. M. weiß ein Augenzeuge, der sich auf der Reise von Abbazia nach Wien befand, dem B. L. = U. folgende interessante Schilderung zu geben: Ich befand mich in dem directen Waggon Fiume-Wien, welcher in St. Peter mit dem aus Triest kommenden Zuge vereinigt wird. Bald nachdem wir die Station Planina passirt hatten, wurden wir durch ein heftiges Schaukeln und Schwanken des Waggons in unseren Coupées aufgerüttelt. Einen Augenblick lang sahen wir einander star an, denn wir konnten uns über die sonderbare Erscheinung keine Erklärung geben. Unsere Unruhe wurde endlich durch die Versicherung eines der Mitfahrenden beschwichtigt, daß unser Waggon wahrscheinlich als der letzte eingehängt sei, der ja immer schwankte. Bald darauf wiederholte sich das Schwanken; aber diesmal bereits in so vehementer Weise, daß wir aus den Schienen geworfen zu werden fürchteten, und einige Minuten später hielt der Zug auf freiem Felde an, und zugleich ging der Zugführer von Coupee zu Coupee und verständigte die Passagiere, daß ein Erdbeben das Halten des Zuges veranlaßt habe. In langsamem Tempo ging es dann auf Laibach zu, und nun wurden wir über den vollen Ernst der Situation auf der Weiterfahrt belehrt: Wir fuhrn nämlich an einem Wächterhaus vorüber, dessen Anbau in einen Trümmerhaufen verwandelt war. Mit $\frac{5}{4}$ -stündiger Verspätung langten wir um $\frac{1}{2}$ 1 Uhr in Laibach an. Der Zug wurde von dem Stationspersonale mit den Rufsen: „Alles aussteigen!“ empfangen. An der Verwirrung, welche auf dem Bahnhofe herrschte, konnte man erkennen, daß hier ein außergewöhnliches Ereigniß vorgefallen sein mußte. Zugleich machte der Stationsleiter mit lauter Stimme bekannt, daß vorläufig nicht weitergefahren werden dürfe, und schon hörten wir auch von den Wirkungen des Erdbebens in der Stadt. Viele von uns verließen den Zug und promenirten längs desselben auf und ab, und da bekamen wir einige Dinge zu sehen, deren wir wohl noch lange gedenken werden. Da brachten plötzlich vier Soldaten einen Mann daher, der in Folge des ausgestandenen Schreckens vom Schlage gerührt worden war.

Der Unglückliche war vollständig gelähmt und schien die Sprache verloren zu haben. Ihm folgte halb bekleidet die Frau; weinend und händerringend bat sie uns, zu gestatten, daß ihr Mann in eines unserer Coupées gelegt werden dürfe. Während wir uns noch mit diesem Unglücklichen beschäftigten, kommt ein anscheinend dem Arbeiterstande angehörender Mann mit sechs kleinen Kindern und hebt ein Kind um das andere in den Waggon; während dessen machen zwei neue Erdstöße, die von dumpfem Rollen begleitet waren, den Boden unter unseren Füßen erzittern. Unsere Situation war in diesen Augenblicken wahrhaftig keine beneidenswerthe; wir waren in jeder Sekunde auf das Schrecklichste gefaßt, und die Hiobsposten aus der Stadt machten unsere Stimmung noch trüber. Auf den freien Plätzen um den Bahnhof lagerten Tausende von Menschen, und ihre Zahl wuchs von Viertelstunde zu Viertelstunde, so daß wir den Eindruck empfingen, als ob ganz Laibach von den Bewohnern verlassen worden sei. Da plötzlich — gegen alles Erwarten — hieß es gegen 2 Uhr Morgens: „Einsteigen — es wird weiter gefahren!“ Die aus der Stadt Geflüchteten wurden aus den Waggons gehoben und in eines der Bahnhofszimmer gebracht, welche nicht beschädigt und daher wenigstens vorläufig sicher waren. Wiewohl wir genau wußten, daß wir im Weiterfahren über die lange Savebrücke und durch eine lange Reihe von Tunneln gelangen werden — waren wir doch froh, die Laibacher Schreckensstätte verlassen zu können. Die Weiterfahrt erfolgte wieder in mäßigstem Tempo. Ein Blick durch die Fenster belehrte uns, daß buchstäblich in ganz Krain alles wachte. Auf den höchsten Bergspitzen sahen wir Lichter, und überall campirten die Leute trotz empfindlicher Kälte unter freiem Himmel. Auf der Station Steinbrück, wo der Zug nach Agram abzweigt, wurde abermals längere Zeit gehalten. Ein herabgestürzter Fels hatte den Weg verlegt. Als wir wieder auf ebenes Terrain gelangten, athmeten wir erleichtert auf. Statt um 9 Uhr 50 Minuten Vormittags langten wir erst um 2 Uhr Nachmittags in Wien an.

Verantw. Redakteur: Dr. Herm. Konček
in Elbing.

Druck und Verlag von H. Gaarß
in Elbing.